

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckamt
Tagesblatt Rieser,
Fersauf Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptpostamts Meissen bestimmes Blatt.

Postfach Nr. 52
Dresden 1530.
Strotasse:
Rieser Nr. 52.

Nr. 189.

Sonnabend, 15. August 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Börsen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; jeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife Bemerkter Rabatt erteilt, wenn der Betrag versandt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wichtige Unterstellungsbeilage "Zähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Vertriebsstellen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Der französische Besuch in Berlin verschoben.

Einigung über die Verlängerung der kurzfristigen Kredite.

Problematik des französischen Staatsbesuchs.

Wir haben uns an dem hitigen Streit nicht beteiligt, der in den letzten Tagen in der deutschen Presse über die Frage geführt wurde, ob es vorteilhafter wäre, wenn die französischen Staatsmänner Briand und Laval vor der Septembertagung des Völkerbundes nach Berlin kämen oder erst nach ihr, etwa im Oktober d. J. Für uns erschien die ganze Frage müßig, da das deutsche Prestige in diesem Falle nicht zur Frage stand, wohl aber die Zweckmäßigkeitfrage, ob der französische Ministerbesuch diplomatisch gut vorbereitet und die Vorverhandlungen so weit gediehen sind, daß mit einem einigermaßen befriedigenden Ergebnis der hochpolitischen Berliner Besprechungen gerechnet werden kann.

Wer geschichtlich und politisch zu denken vermag, also rückwärts blickend, vorwärts zu schauen vermag, ist sich der ungeheuren Schwierigkeiten voll bewußt, die einer deutsch-französischen Verständigung entgegenstehen. Mit theoretischen Erwägungen kommt man nicht voran, denn die politischen, militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gegensätze liegen so nahe im Raume beisammen und wirken sich so elementar aus, daß die verantwortlichen Staatsmänner in Deutschland und Frankreich um sie nicht mehr länger wie die Raben um den heißen Brei herumgehen können.

Die finanziellen Fragen sind die vordringlichsten, nicht die wirtschaftlichen. Auf wirtschaftlichem Gebiete vermöchten wir mit Frankreich nach allerdings schwierigen Vorverhandlungen einen für beide Teile vorteilhaften Handelsvertrag abzuschließen, zahlreiche Kartelle und Syndikate überschreiten beiderseitig den Rhein und schließen deutsch-französische Interessengemeinschaften und gelangen auf weiten Gebieten darüber hinaus zu internationalen Verhandlungen. Auf dem so wichtigen finanzpolitischen Gebiete aber hält Frankreich mit verbissener Zähigkeit an den Forderungen fest, die es glaubt, auf Grund des Versalles Friedensvertrages stellen zu können. Dennoch mußte es auch hier Schritt für Schritt zurückweichen. Nach dem Finanzminister Kloss mußte Deutschland alles bezahlen! Das Londoner Ultimatum setzte dann die deutschen Kriegsschadensforderungen auf 132 Milliarden fest. Ueber dem Damesplan kam man dann zum Kompromiß mit seinen 84,5 Milliarden Goldmark für Kriegsschadensforderungen. Aber auch der Damesplan brach zusammen und in den Vereinigten Staaten glaubt, wie uns der Washingtoner Korrespondent der Londoner "Times" dieser Tage versichert, kein Finanzmann und kein Politiker mehr, daß er in seiner jetzigen Form wieder aufzuerstehen kann.

Die deutsche Forderung auf finanzpolitischem Gebiete ist der französische Schurzdruck entgegengelegt. Erfreulicherweise sieht sich jetzt auch international die Erkenntnis durch, daß auf dem Wege kurzfristiger Kredite weder die deutsche Wirtschaft aufgebaut werden kann, die bekanntlich die Reparationsforderungen legen soll noch die Reichsfinanzen gesunden können. An die Gewährung langfristiger Kredite knüpfen die Franzosen aber bisher politische Bedingungen. Diese sind von Dr. Brüning in Paris und London abgelehnt worden. Wird die deutsche Reichsregierung in den Berliner Verhandlungen auf ihrem Standpunkte verharren? Der französische Ministerpräsident Laval war am politischen Himmel Frankreichs noch vor wenigen Monaten ein Stern neunter Größe. Er ist plötzlich auf der Londoner Siebenmächtekonferenz in den Ruf einer Persönlichkeit von internationaler Größe gelangt, aber nicht dadurch, daß er irgend eine schöpferische Tat vollbracht hätte, sondern lediglich deshalb, weil er an der Pariser These, Deutschland ohne politische Bedingungen keinen langfristigen Kredit zu gewähren, hartnäckig festhielt.

Die Frage drängt sich auf, ob Laval, der sich in der französischen Kammer nur auf eine brüchige Mehrheit zu stützen vermag, der Mann ist, der in Berlin und entgegenkommen kann? In Frankreich gilt Laval vielfach als der Staatthalter Tardieu, den man nicht unzutreffend als den Nachfolger Poincarés charakterisiert. Mit Tardieu wären vielleicht die Verhandlungen aussichtsreicher, aber wir müssen unter den gegebenen Verhältnissen mit Laval und Briand rechnen. Nun gibt es politische Garantien, die, falls sie verlangt werden, nicht gegeben werden können. Es läßt sich aber ein diplomatisches Übereinkommen denken, das wertvoller erscheint, als erpresste Garantien und vor allen Dingen die Eigenschaft hat, international beruhigend und kreditfördernd zu wirken. Wir denken hierbei an den in letzter Zeit vielfach erörterten Plan eines politischen Moratoriums.

Der Gedanke tauchte zum ersten Male während der Londoner Verhandlungen im Anschluß an die Reise des deutschen Reichskanzlers nach Paris auf. Er ist jetzt erneut durch den Berliner Vertreter des Pariser "Journal" zur öffentlichen Erörterung gestellt worden. Wie wir hören, spielt er in der Tat in den deutsch-französischen Vorverhandlungen eine hervorragende Rolle.

Laval telephonierte mit Brüning

Paris, 15. August.

Ministerpräsident Laval hat sich Freitagabend telephonisch mit Reichskanzler Dr. Brüning in Verbindung gesetzt. Er hat ihm nochmals sein Bedauern zum Ausdruck gebracht, wie zuvor dem deutschen Botschafter von Hoersch, sich wegen des Gesundheitszustandes des Außenministers Briand nicht zum ursprünglich vorgesehenen Datum nach Berlin begeben zu können. Er hat hinzugefügt, daß er nach wie vor lehnstüchtig den Wunsch habe, die in Paris im vorigen Monat eingeleiteten Besprechungen sobald wie möglich wieder aufzunehmen.

Der telephonische Anruf des französischen Ministerpräsidenten beim Kanzler hat seinen Grund nach Auffassung politischer Kreise wohl in dem Bedürfnis des Ministerpräsidenten Laval, auch vor der Öffentlichkeit zu dokumentieren, daß die Verschiebung der Berliner Reise nichts mit irgendwelchen politischen Gründen zu tun habe. Ein solches Telefongespräch zwischen den beiden Chefs der französischen und der deutschen Regierung ist immerhin keine alltägliche Angelegenheit. Es dürfte vielmehr das erste Mal gewesen sein, daß zwischen ihnen diese zwanglose und im Vergleich zum sonstigen diplomatischen Verkehr vertrauere Form der Verständigung angewandt wurde. Das Gespräch hat nach französischen Darstellungen etwa zwanzig Minuten gedauert. Auch daraus ergibt sich, daß es völlig abwegig wäre, hinter der Verschiebung des Besuchs andere Gründe zu suchen, als den in Frankreich und in Deutschland gleichermaßen bedauerten Gesundheitszustand Briands. Jedenfalls hat man in Berliner politischen Kreisen durchaus verstanden, was der französische Ministerpräsident mit diesem Anruf zum Ausdruck bringen wollte, und hat die freundliche Seite mit Genugtuung begrüßt.

Paris. Ministerpräsident Laval hat das folgende mit dem deutschen Botschafter von Hoersch vereinbarte Communiqué der Presse übergeben:

Man weiß, daß Ministerpräsident Laval gestern den Besuch des deutschen Botschafters von Hoersch empfangen hat, der ihm sowohl wie Außenminister Briand im Auftrage der deutschen Regierung offiziell eingeladen hatte, nach Berlin zu kommen. Das für die Reise vorgeschlagene Datum war der 26. und 27. August. Ministerpräsident Laval, der Herrn von Hoersch für die Einladung dankte und sie annahm, hatte ihm gesagt, daß er, soweit es das Datum angehe, keine endgültige Entscheidung treffen könne, weil Außenminister Briand gegenwärtig nicht in Paris sei. Der Ministerpräsident hat heute nachmittags von neuem Herrn von Hoersch empfangen. Er hat ihm mitgeteilt, daß die Kerze Professor Baugues und Dr. Marx, die beauftragt worden waren, sich über den Gesundheitszustand des Außenministers Briand auszusprechen, zwar mit der lebhaftesten Befriedigung die Fortschritte feststellten, die jeder Tag zur vollständigen Wiederherstellung des Außenministers bringe.

Wie aus Paris verlautet, wird der geplante französische Ministerbesuch wegen des noch nicht hinreichend geklärteten Gesundheitszustandes von Briand nicht, wie gestern vor-

gesehen war, bereits in diesem Monat stattfinden, sondern erst im September. Eine amtliche Verlautbarung darüber ist im Laufe des heutigen Abends aus Paris zu erwarten.

Der Eindruck der Verschiebung in Berlin.

Berlin. Die Verschiebung des französischen Besuchs in Berlin auf einen späteren Zeitpunkt wird in Berlin — insbesondere nachdem Laval in seinem Telefongespräch mit Brüning eingehende Aufklärungen gegeben hat — sehr ruhig aufgenommen. Die Verschlechterung im Befinden Briands, die Anlaß zu der Verschiebung gegeben hat, wird auf das lebhafteste bedauert. Im übrigen weiß man darauf hin, daß die Angelegenheit im wesentlichen eine Terminfrage sei und daß jedenfalls die Bedeutung der Fragen, die zwischen Deutschland und Frankreich zur Aussprache stehen, durch die Verschiebung des Besuchs nicht berührt würden. Es sei nicht zu betonen, daß eine deutsch-französische Aussprache in absehbarer Zeit wünschenswert bleibe. Deutschland würde durch die Verschiebung kaum viel verlieren, da die internationale Erörterung für Deutschland interessierender Fragen bis zu der nunmehr erst später stattfindenden deutsch-französischen Aussprache inzwischen selbstverständlich weitergehen würde. Die Besprechung der Deutschland und Frankreich besonders angehenden Fragen würde inzwischen eben auf dem üblichen diplomatischen Wege und natürlich auch in Genf erfolgen.

Zur Vertagung des französischen Ministerbesuchs.

Paris. Obgleich sich die französischen amtlichen Äußerungen vom Tage der Ueberreichung der deutschen Einladung an auf den Gesundheitszustand des Außenministers Briand berufen und die Festlegung des Zeitpunktes der Berliner Reise davon abhängig gemacht haben, besteht in hiesigen politischen Kreisen doch der Eindruck, daß der französischen Regierung die Krankheit Briands in diesem besonderen Falle als Vorwand vielleicht nicht ganz unwillkommen war. Weiter schließt man aus der Haltung einiger Briand nahestehender Blätter, daß auch der Außenminister selbst eine Vertagung der Ministerzusammenkunft bis nach Genf wünschte. Briand habe die Zurücklegung seiner Person während der Ministerbesprechungen in Paris und London höchst bitter empfunden und wolle nicht als "Anhängsel" Laval's nach Berlin kommen. Er rechnet vielmehr damit, daß sich ihm während der Genfer Reichstagung die Gelegenheit zu einer Festigung seines persönlichen Ansehens bieten werde, und daß er im Anschluß daran in Berlin eine seiner Vergangenheit angemessenere Rolle spielen könne. Was nun den Ministerpräsidenten Laval und seine engeren Freunde im Kabinett anbelange, so liegt die Vermutung sehr nahe, daß sie die Bedenken der Kerze aus politischen Gründen begrüßt hätten, da es ihnen auf diese Weise möglich geworden sei, die Vertagung ihres Besuchs zu begründen, ohne Deutschland durch weniger kräftige Einwendungen vor den Kopf zu stoßen. Die politischen Bemerkungen für Frankreich — mögen sie nun bei der Entscheidung eine Rolle gespielt haben oder nicht — sind in der Presse wie in der Pariser Öffentlichkeit eingehend erörtert worden.

von Deutschlands Wunsch nach einem dauernden Frieden zu überzeugen.

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten Europas führte der Kanzler auf folgende Ursachen zurück:

1. Ueberindustrialisierung der kleinen neuen Staaten.
2. Rückgang der Kaufkraft in China und Indien.
3. Uebertriebene Zolltarife in der ganzen Welt und
4. Künstliche Vertung des Flusses der Zahlungen infolge von Deutschlands Reparations-Verpflichtungen.

Wenn man die Wege zu allgemein besseren Bedingungen unternehme, dann könne man sehr häufig freilich gegen den Friedensvertrag. Den Kommunismus bezeichnete er als Deutschlands größte innere Gefahr.

Kurzfristige Kredite verlängert

Dafel, 15. August.

Die im Internationalen Stillhaltekonförium vereinigten Bankiers haben sich auf einen einheitlichen Vorschlag hinsichtlich der Bedingungen, unter denen eine Verlängerung der kurzfristigen Kredite an Deutschland gebilligt werden soll, geeinigt und der deutschen Delegation davon Mitteilung gemacht. Die Verhandlungen mit den deutschen Bankierdelegierten wurden sofort aufgenommen. Ueber die einzelnen Bedingungen und zuzähligen Garantien verlautet noch nichts.

Der Reichskanzler

über die internationale Wirtschaft.

London. (Funkpruch.) "Daily Mail" bringt aus einem Gespräch des Reichskanzlers mit dem nach Berlin entsandten Sonderkorrespondenten Ward Price folgende Äußerungen des Kanzlers: Die Nationen Europas müssen ihre Kräfte vereinen, um der gemeinsamen Gefahr zu begegnen. Er schlage dringend vor, daß die verantwortlichen Staatsmänner Europas so bald als möglich zusammenkommen, um die Festlegung internationaler Preise für Güter derselben Qualität und die Ausmerzung handels-schneiderischer industrieller und kommerzieller Konkurrenz zu erörtern. Schließlich würde ich gerne internationale Besprechung zur Regulierung der hohen Zolltarife sehen und ich freue mich sagen zu können, daß dies nicht nur ein frommer Wunsch ist. Ich habe bereits private Besprechungen über derartige Dinge mit den Premierministern von Großbritannien und Italien gehabt. Ich kann in diesem darüber nicht mehr sagen, bis ich eine Gelegenheit gehabt habe, dieselben Angelegenheiten mit dem französischen Premierminister zu besprechen. Von überragender Wichtigkeit ist es, daß die Nationen Europas an den Frieden für viele, viele Jahre glauben. Ich bin überzeugt, daß die Bevölkerung jedes westeuropäischen Landes Frieden braucht. Ich habe versucht, die französische Nation von der Aufrichtigkeit

Sonntagsgedanken

Mit Sonntag, den 16. August 1931.
11. Sonntag nach Trinitatis.

„... oder sollen wir eines Andern warten?“
Matth. 11, 2.

Warten und Werden.

Auch wir warten. Auf einen Retter, auf ein rettendes Ereignis, jedenfalls auf eine Wendung von außen her und meinen, fast nach Ainderart, es brauche nur das Erwartete eintreten, dann werde mit einem Male alles gut sein. Dabei ist man sich nicht einmal darüber klar, was man eigentlich erwartet. Aber man wartet.

Nicht nur wir als Volk. Auch als Einzelne, in unserem Privatleben. Man wartet auf ein besseres Morgen und erwartet es irgendwo von außen her. Sie wie mancher ein Leben lang auf das große Los wartet. Es muß doch mal anders werden... Vielleicht sind wir sogar alle solche Menschen, die warten, die ein Leben lang auf etwas warten, was ihrem Leben doch noch eine glückliche Wendung gibt.

Die Israeliten warteten durch Jahrhunderte hindurch auf einen Messias und erblickten von ihm, was ihnen ein hartes Schicksal vorenthielt. Tun wir nicht im Grunde dasselbe?

Jesus blegt dieses Warten um in ein „Werdet!“ Er verlegt die Wendung, die man von außen her erwartet, in das Innenleben: „Wende Du Dich! Loh in Dir etwas werden. Das Himmelreich ist in Dir! Werde, und Du hast es!“

Es täte uns dringend not, daß wir für diesen so ganz andersgearteten Ruf zum Leben, mit dem uns Jesus ruft, wieder Gehör fänden. Die Hoffnung auf eine Lebenswende von außen her wird immer träger. Wir warten auf ein Phantom und werden über solchem Warten das Leben selbst verlieren. Loh uns doch endlich lernen, das Leben von innen her aufzuschließen.

Aber freilich, man muß bei sich selbst beginnen. Auch wer auf unseres Volkes Zukunft sieht, muß bei sich selbst beginnen.

Reichsmehr-Bohntätigkeitskonzert.

Zum Veken der Sächsischen Nothilfe veranstaltete gestern Abend im Saale des Hotel Adloner die Kapelle des 12. (Sächs.) Reiter-Regiments ein Wohlthätigkeitskonzert, das erfreulicherweise einen recht guten Besuch aufzuweisen hatte. Etwa 600 Personen waren gekommen, um das Nebenamt zu unterstützen, sich aber gleichzeitig um einen besonderen Genuß zu bereichern. Und niemand wurde in seinen Erwartungen getäuscht, denn das Konzert gestaltete sich zu einem in seiner Art künstlerisch sehr beachtlichen Ereignis. Die der bewährten Führung von Obermusikmeister G. R. D. B. unterstehende Kapelle ist auch in dieser Hinsicht bekannt, und gewährte schon von vornherein einen selten schönen Abend. Die Kapelle verfügt über ein reichhaltiges Gesamtrepertoire, das Werke aus allen Stilperioden der Musik enthält. Es fällt besonders ins Gewicht, daß ungeachtet der reinen Bläserbesetzung und der mit ihr zusammenhängenden gewissen Beschränkung in der Mannfaltigkeit der Instrumentalfarben, doch stets durchaus künstlerische Wirkungen zutage treten. Es wurde immer mit herzlichster Freude, beherrschtem Ausdruck und schöner Kultur des Zusammenspiels musiziert. Auch einige recht befähigte Solovirtuosen hat die Kapelle aufzuweisen. Der glänzend gefüllte Versailler Festmarsch von Trenkler leitete das Konzert mit Spannung und feurigem Rhythmus ein. Dann folgte die temperamentovolle Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“ von Strauss. Als besondere Ueberrückung des Abends hörte man denn das gemüthliche Lied „Stille wie die Nacht, tief wie das Meer“, als Trompeten-Solo meisterhaft vorgetragen von Herrn Linke, wobei das Orchester mit guter Anpassung freudig mitging. Nach dem melodischen Walzer „An der schönen blauen Donau“ von Strauss beschloß die langweilige Fantasie aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner den ersten Teil der Musikfolge. — Gatten schon die bisher zu Gehör gebrachten Musikstücke helle Begeisterung der Hörerschaft entfacht und immer wieder zu Zugaben genötigt, so waren die vorgetragenen Werke des zweiten Teiles nicht minder geeignet, den Geschmack an guter Musik zu fördern. Mit seinem Verständnis wurden die langweiligen Kompositionen wiedergegeben. Mit tiefempfundener Andacht lauschte man dem Priestermarsch und der Arie des Sarastro aus „Die Zauberflöte“ von Mozart, die mit bewundernswerter Reinheit von drei Posaunenbläsern mit Orchesterbegleitung dargeboten wurden. Diesem prächtigen Werke folgte ein ebenso stimmungsvolles Posaunenstück. Auch hier war das Orchester ein ausgezeichnetes Begleiter. Mit dem begeisterten Heroldischen militärischen Tongemälde vollbrachte die wackere Kapelle eine weitere lobenswerte Leistung. Mehrere der bestechenden Armeemärsche, die als Einlagen zu Gehör kamen und ebenfalls große Sicherheit und feine Durchdringung erkennen ließen, erwies sich als immer gern gehörte richtige Schlagern. Einen würdigen Abschluß der Orchesterdarbietungen bildeten zwei Parademärsche auf Feldtrompeten und Pfaufen. Stürmischer, nicht endenwollender Weisheit durchbraute den Saal. Und noch einmal ergriffen die Musiker ihre Instrumente. Feierlich, erhebend erklang als letztes der „Japansirenen“ der deutschen Kavallerie mit „Gebet“. Ernst und ergriffen nahm man dieses herrliche musikalische Werk, das einen gewaltigen Eindruck hinterließ, in sich auf. Und als die letzten Töne verklungen waren, da regten sich die Hände zu Beifallsstürmen, wie man sie nur selten erlebt. So fanden die vorzüglichsten Leistungen dieser Reichsmehrkapelle und ihr ausgezeichnete Dirigent einen dankbaren Widerhall und die verdiente Anerkennung. In dem Bewußtsein, einige genugsame Stunden miterlebt und gleichzeitig eine gute Sache unterstützt zu haben, verließen die Konzertbesucher den Saal.

Vertliches und Sächsisches.

Dies, den 15. August 1931.

Wettervorhersage für den 16. August. (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Fortbestand des zeitlich und räumlich etwas unbeständigen Wetters, Wechsel zwischen sonnigen Aufhellungen und verstärkter Bewölkung, örtlich Regenschauer, dabei stellenweise Gewittererscheinungen nicht ausgeschlossen. Temperaturen entsprechend schwankend, vorwiegend gemäßigt warm, Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen, zeitweilig aufsteigend, für Montag weiterhin unbeständiges Wetter wahrscheinlich.

Waten für den 16. und 17. August 1931. Sonnenaufgang 4,46 (4,47) Uhr. Sonnenuntergang 19,22 (19,20) Uhr. Mondaufgang 8,07 (8,06) Uhr. Monduntergang 20,30 (20,44) Uhr.

16. August:

- 1717: Sieg des Prinzen Eugen über die Türken bei Belgrad.
- 1748: Der Chemiker Laurent Lavoisier in Paris geb. (gest. 1794).
- 1832: Der Philosoph Wilhelm Wundt in Württemberg geb. (gest. 1920).

1899: Der Chemiker Robert Wilhelm Bunsen in Göttingen geb. (geb. 1811).

1919: Der russische Diplomat u. Journalist in Paris geb. (geb. 1856).

17. August:

1786: Friedrich der Große im Schloß Sanssouci bei Potsdam geb. (geb. 1712).

Übermal ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Gestern nachmittag in der 5. Stunde verunglückte sich auf dem Fußwege der Goethestraße vor dem Grundstück unserer Geschäftsstelle mehrere Kinder mit Ballspiel. Unter den Kindern befand sich in Gesellschaft seines etwas älteren Bruders auch das vierjährige Söhnchen Rudolph des Kranführers Kiechling. Goethestraße 78 wohnhaft. Pflösch beabsichtigte der Kleine, die Straße zu überqueren, achtete aber nicht darauf, daß die Straße entlang in Richtung Rosenplatz ein Personenauto gefahren kam. Trotzdem der Kraftwagen, der von dem Geschäftsführer Schritte gesteuert wurde, vorsichtig in sehr langsamem Tempo fuhr, konnte leider nicht vermieden werden, daß das Kind seitlich mit dem Auto, das sofort zum Stehen gebracht werden konnte, zusammenstieß und zu Fall kam. Der Kleine, der sonst immer nur in Begleitung erwachsener Angehöriger das Haus verläßt, erlitt dadurch einige Verletzungen am Kopf und trug außerdem eine Rischwunde an der Oberlippe davon. Dem verunglückten Kinde wurde unmittelbar nach dem Unfall ärztliche Hilfe zuteil. — Dieser bedauerliche Unfall setzt erneut, wie dringend notwendig es ist, die Kinder zu ermahnen, die Straße in nicht als Spielplatz zu benutzen und auch beim Überqueren der Straße äußerste Vorsicht zu beobachten! Immer und immer wieder müßte den Kindern eingeschärft werden, welche Gefahren ihnen drohen. Eltern, warnt eure Kinder, bevor es zu spät ist!

Lehrerjubiläum. Die Lehrerschaft der Pestalozzischule versammelte sich heute vormittag im Konferenzsaal, um ihrem Schulleiter, Herrn Lehrer H. Poppiß, die Glückwünsche zum 25jährigen Jubiläum auszusprechen. In seiner Ansprache wies Herr Lehrer Poppiß auf die großen Verdienste des Jubilars hin. Er hob besonders die Gewissenhaftigkeit, den Ernst und die Sachlichkeit hervor, die Herrn Poppiß allezeit als Lehrer und Erzieher und in den letzten 5 Jahren auch als Schulleiter ausgezeichnet haben. Er verband mit den von Herzen kommenden Glückwünschen der Lehrerschaft die Hoffnung, daß der Jubilar noch recht lange mit Lust und Liebe in Gesundheit seines Amtes walten möge. Im Namen des Schulbezirksvorstandes und des Schulausschusses überreichte Herr Krause ein Glückwunschschreiben mit Ehrennadel. Herr Schulleiter Poppiß brachte bei seinen Dankesworten die Freude zum Ausdruck, daß er in all den 25 Jahren wahrer Befriedigung in seinem kleineren Amte gefunden habe. Nach einer glücklichen Glückwünschkonferenz in Präsenz des Vorstandes und des Schulausschusses überreichte Herr Krause ein Glückwunschschreiben mit Ehrennadel. Herr Schulleiter Poppiß brachte bei seinen Dankesworten die Freude zum Ausdruck, daß er in all den 25 Jahren wahrer Befriedigung in seinem kleineren Amte gefunden habe. Nach einer glücklichen Glückwünschkonferenz in Präsenz des Vorstandes und des Schulausschusses überreichte Herr Krause ein Glückwunschschreiben mit Ehrennadel.

Wiederkehr der Ferienaustauschlinder aus Dänemark. Die Kieler Ferienaustauschlinder, die durch Vermittlung des Landesverbandes der Esperanto-Vereinigung vier Wochen in Dänemark weilten, sind am Mittwoch bzw. Donnerstag früh und munter wieder in der Heimat eingetroffen. Die eine Gruppe der Esperantolinder weilt bekanntlich unter Führung des Herrn Lehrer Krüger in Uthman und die andere unter Aufsicht des Herrn Lehrer Bohmann in Vordingborg auf Seeland. Aus den verschiedenen Weiterberichten, die uns liebevollwärtiger Weise die Führer der beiden Gruppen sandten, haben unsere Leserinnen und Leser ja einiges aus dem Leben und Treiben der Kieler Kinder im Norden erfahren und haben sich gewiß mit ihnen über ihre Lebensfreude gefreut. Die Kinder, die durch die Weite nach dem Norden und dem Winternahen in Dänemark so viele neue Eindrücke empfangen haben, werden der Esperanto-Vereinigung freudig Dank entgegenzubringen wissen.

„Unsere Heimat“ bringt in ihrer heutigen Ausgabe zunächst einen Artikel, der alle Elbanwohner und besonders die Wälschler interessieren dürfte, er heißt „Wien, die altbekannte Schifferstadt an der Elbe“. Des weiteren enthält die Beilage den Anfang des Auftrages „Fürst Johann Georg II. von Sachsen verleiht den Werbauer Tuchmachern Innungsstatuten“, mitgeteilt nach einer Handschrift aus dem Jahre 1884 von Hans Strebelow-Rürnberg. — Die bisher erschienenen Heimatblätter sind, jahrgangsweise gebunden, mit geschmackvoller Einbanddecke versehen, in unserer Geschäftsstelle — Goethestraße 50 — zu haben.

Landtagsanträge. Ein von der kommunistischen Landtagsfraktion eingebrachter Antrag will die Regierung beauftragt wissen, die Verordnung der sächsischen Regierung vom 21. Juli über die stärkere Handhabung der Rotverordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März mit sofortiger Wirkung aufzuheben. — Nach einem Antrag der Volksrechtspartei soll die Regierung im Hinblick auf den Zusammenbruch der Sächsischen Staatsbahn erachtet werden, Abbaumassnahmen auf Ausschichtungsstellen, Vorstands- und stellvertretende Vorstandsbeamte zu beschränken. Andere entbehrlich werdende Beamte sollen anderweitig in geeigneten Staatsstellen untergebracht werden.

Schlußtag der Internationalen Hygiene-Ausstellung am 20. September 1931. Der Schlußtag der Internationalen Hygiene-Ausstellung ist nunmehr bestimmt auf Sonntag, den 20. September festgelegt worden. Eine Reihe von Sonderveranstaltungen ist bis zu diesem Tage noch vorzusehen. Es finden noch einige größere Musikveranstaltungen statt, u. a. wird auch die Internationale Artillerie ein längeres Gastspiel im Theater am Platz der Nationen absolvieren. Die Dinauschiebung des Schlußtermins der Ausstellung bis zum 20. September erfolgte vor allem deshalb, weil noch eine größere Anzahl von Studienreisen aus dem Auslande gemeldet ist.

Schwierige Schifffahrt auf der Elbe. Die Elbschiffahrt hatte in den letzten Tagen stellenweise mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. So wurden am Donnerstag an der Niederrheinbrücke mehrere talwärts fahrende Schiffe infolge des niedrigen Wasserstandes und der herrschenden Stürme gegen die Weidenpfeiler gedrückt. Unterhalb der Brücke lagen einige Schiffe längere Zeit fest und konnten nur mit Mühe flottgemacht werden.

Vorsichtiger Abzug der Schwaben? Wenn nicht alle Vorseiden trügen, schienen die Propheeten, welche uns für heuer einen sehr frühen Eintritt des Winters verkündeten, doch recht haben zu wollen, denn unsere geliebten Hausgenossen, die Schwaben, haben, nachdem sie sich vor mehr als 14 Tagen gesammelt und die Lebergrabenbrücke bevölkert hatten, uns bereits zum großen Teile verlassen und sind nach dem Süden abgezogen. Die jetzigen abnorm heißen Tage und Nächte haben sie verabscheut. Von der reichen Zahl, die heuer bei uns durch die Luft weht, sieht man nur noch vereinzelte Schwab-

den, so daß man nichts anderes, als den vorzeitigen Abzug der anderen annehmen kann.

Keine Kürzung der Beamtengehälter. Die von verschiedenen Parteien aufgestellte Behauptung, es seien neue Kürzungen der Beamtengehälter geplant, werden vom Reichsfinanzministerium mit aller Entschiedenheit dementiert. Im Reichsfinanzministerium ist nicht das geringste von derartigen Plänen bekannt.

Beginn der Reichsärztlichen Verbände am 30. August 1931. Alles Wähere über die Vorverhandlungen für Reichsärzte und Reichsärztinnen, sowie über sonstige Ausnahmestellen in Reichsanlagen, ersehen Sie aus dem heutigen Interat des Leipziger Reichsanzeigers.

Deutscher Apothekertag 1931. Der diesjährige Deutsche Apothekertag wird am 8. und 9. September in Würzburg abgehalten. Die Tagung erhält eine besondere Bedeutung durch die Beratungen über das in Vorbereitung befindliche Reichsapothekengesetz und den im Reichsinnenministerium ausgearbeiteten Entwurf eines Reichsarzneimittelgesetzes. Neben diesen beiden Standardgegenständen wird über die Stellung der Apotheken zur Krankenversicherung, über die Notlage der Klein-Apotheken usw. verhandelt werden.

Sächsischer Grenadiertag in Bautzen. Am 5. und 6. September findet in Bautzen die 10. Wiederkehrtage der ehem. Sächsischen Grenadiere und deren Kriegsvormänner (Wen.-Regt. 100, Gren.-Landw.-Regt. 100, Inf.-Regt. 21, Landw.-Inf.-Regt. 350, Inf.-Regt. 192, 415 und 472) statt. Die Veranstaltung beginnt am Sonntag mit dem Empfang der Gäste am Bahnhof und dem gemeinsamen Einzug in die Stadt. Am Abend 8 Uhr findet der Festkommers statt, bei dem Generalmajor v. Seydlitz-Wierzbowski die Festrede halten wird. Am Sonntag vormittag um 10 Uhr findet ein Feldgottesdienst, nachmittags 3 Uhr der Festzug statt. Die Veranstaltung schließt mit einem Festball am Sonntagabend. Für Montag sind noch verschiedene Ausläufe in die Umgebung vorgezogen.

Stellungslöse Akademiker. Die Studentenschaft der Technischen Hochschule Dresden richtet im Einvernehmen mit dem Direktor der Technischen Hochschule an alle diejenigen, die ihr Studium an der Technischen Hochschule mit einem Diplom beendet und nach keine ihrer Ausbildung entsprechende Anstellung gefunden haben, das Ersuchen, sich in Fragebogen, die im Dresdner Studentenhaus (von 9-3) zu haben sind, einzutragen. Man will auf diese Weise einen Überblick über die Zahl der stellunglosen Absolventen der Technischen Hochschule Dresden erhalten, um die stellunglosen Absolventen mit diesen Unterlagen in der Stellenvermittlung an Akademiker unterstützen zu können. Auswärtigen Kommilitonen wird der Fragebogen auf Wunsch zugesandt.

Die Siebenjährigperiode hat am 15. August ihr Ende erreicht. Bekanntlich gilt allgemein die Bauernregel, daß, wenn es am Siebenjährigtag regnet, es auch in den nächsten sieben Wochen vorwiegend regnen soll. Wie so manche Regel ist auch diese nicht einwandfrei. Eine gewisse Berechtigung ist ihr ja nicht abzusehen, da um die Siebenjährigzeit viel Pflanzensaat von den Vorkriegsregionen nach dem Süden abgeht und dadurch die Menge an Niederschlägen größer wird. Mit dem Siebenjährigtag hat dieser Vorgang aber nichts zu tun, da er wochenlang vor oder nach dem kritischen Tage eintritt, auch der Eisgang start oder schwach und daher kein Einfluß auf die Gestaltung des Winters verschieden sein kann.

Für den Landwirt. Im Hinblick auf die bevorstehende Herbstbestellung weist die Vesteilstelle der Landwirtschaftskammer darauf hin, daß es unbedingt notwendig ist, das Saatgut einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Eine ungenügende Reinigung des Saatgutes führt ihren Ausdruck im Verlauf der Aussaat, Bruch, Keimern mit beschädigter Keimanlage, Schwächelern und schließlich im Verlauf der Keimungsarbeiten, an fremden Getreidekeimern oder anderen Kulturformen. Auswüchsern entstehen bei lang anhaltender feuchter Witterung in den Garben auf dem Felde oder bei zu dichtem Lager des vor dem Durchschneiden eingetragenen Saatgutes. Ferner mit beschädigter Keimanlage können ebenfalls durch Auswüchsererscheinungen entstehen, da bei der Keimung ausgewachsene Saatgüter die ganze Keimanlage aus dem Korn herausdrückt. Mit dem Belag an Saatgutkeimern dürfte auch in diesem Jahre zu rechnen sein, da ja die Fruchtbarkeit des Getreides sowie die Streitenanfälligkeit der Getreide in manchen Bezirken wieder stark aufgereizt sind. Weite Fruchtbarkeiten begünstigen bekanntlich die Bildung von Keimern. Es wird in diesem Zusammenhang nochmals darauf aufmerksam gemacht, möglichst erst dann Saatgut in die Erde zu bringen, wenn ein einwandfreies Keimvermögen festgestellt worden ist. Wenn es sich um größere Posten handelt, dürfte es empfehlenswert sein, sich eine einwandfreie Untersuchung von der Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden, Abt. 2, Willy, antezigen zu lassen. Nur Saatgut des Wintergetreides wird am besten nur gebeitetes Saatgut verwendet. Vorsichtsmäßig Saatgutbeizung beugt dem Auftreten der wichtigsten Getreidekrankheiten wie Streitenanfälligkeit der Getreide, Flugbrand des Getreides und Weizen, Schneegewitter und Stinbrand des Weizens vor. — Auch im Obstgarten sind die Gelegee verschiedener Spinnarten zu vernichten und zur Befämpfung der Obstgärten Hangartikel um die Bäume zu legen.

Jugendherbergen und erwerbslose Jugend. Die Frage der Aufnahme von erwerbslosen Jugendlichen in den Jugendherbergen beschäftigt die letzte Verwaltungsausschussung des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen in besonderer Weise. Der Verband betrachtet ebenso wie andere Volksgenossen mit großer Sorge die Auswirkung der Erwerbslosigkeit besonders auf die Jugendlichen. Er hält es für seine Pflicht, im Sinne des Jugendherbergsdenkens und nach seinen Kräften dazu beizutragen, daß die unfreiwillige Freiheit in einer der jugendlichen und erwachsenen Wanderer fördernden Weise verwendet wird. Zugleich ist er aber der Auffassung, daß zur Hilfe für die langfristig erwerbslosen Wandernden und in nicht geringem Maße gefährdeten Jugendlichen eine möglichst enge Zusammenarbeit öffentlicher und freier Stellen der Jugendwohlfahrt dringend notwendig ist. In dem Willen, die Notlage wandernder Erwerbsloser zu erleichtern, ermöglicht er seine Gasse, alle im Hinblick auf das Jugendherbergsdenk vertretbaren Maßnahmen für erwerbslose Jugendliche und Wanderer durchzuführen. Insbesondere wird beschlossen, den erwerbslosen erwachsenen Wanderern, sofern sie ihre Erwerbslosigkeit glaubhaft nachweisen können, das Kopfgeld für Ueberrückungen auf die Höhe des Kopfgeldes für jugendliche herabzusetzen. Ferner sollen geschlossene Gruppen bei der Einkehr in den Jugendherbergen Erleichterungen genießen, die Beiträge gekürzt und unter Anwendung der Selbsthilfe innerhalb der örtlichen Stellen aufgebracht werden. Die erforderlichen Maßnahmen sind in der Zwischenzeit durch die Gasse bereits eingeleitet worden, so daß die erwerbslosen Wanderer schon jetzt in den Genuss der Vergünstigungen kommen. Um von den Jugendherbergen unermüdet Gäste fernhalten zu können, wird vom 1. Jan. 1932 ab die Gesamtzahl der Ueberrückungen für Einzelwanderer auf 42 im Jahr beschränkt und das Recht der Aufenthaltsdauer für Einzelwanderer auf zwei Nächte festgesetzt. Außerdem soll ein besonderer, von der Mittelstelle getrennter Ueberrückungsweg für die mehr als 20-jährigen eingeführt werden.

Capitol Riesa

Vorfürungen 7 und 9 Uhr
Sonntag, 1/2, 5, 7 und 9 Uhr

Heute Sonnabend bis Sonntag der bedeutendste, mit-
reichendste Film der Saison

Die Grenzen der Bühne sind gesprengt. Hier ist Wirklichkeit. In ganz neuartiger Form entrollt wie nie zuvor ein Stück Gegenwart. Brennendste Fragen der Zeit werden erörtert, verstärkt durch die unbegrenzten akustischen und optischen Möglichkeiten des Tonfilms. Und vollendete Schauspielkunst offenbart letzte Geheimnisse des Menschseins.

Voruntersuchung

mit Albert Bassermann, Charlotte Ander, Gustav Fröhlich

Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer: Aug. Gomoll :: Telefon 674.
Mittagessen 1. —: Suppe, Deutsch. Beefsteak m. Rotkraut
Gedeck 1.35 Mk. Gedeck 2. — Mk.
Ochsenfleisch-Suppe
Rindroulade mit grünen Bohnen
Sahnen-Tüten
Außerdem:
Gefüllte Taube mit Kompott 1.50 Mk.
Eisbein (500 gr) mit Erbsen und Kraut . . . 1.60 Mk.
Schinken in Brotteig mit Maj.-Salat 1.10 Mk.
Appetitschnitte — 20, div. belegte Brote . . . 50 Pfg.
Fürst Pückler-Gefrorenes u. a. m.
1929 Schwabenheimer Schoppen, 2/10 Ltr. — 40 Pfg.
1921 Edelwein, voll, blumig, Karaffe . . . — 60 Pfg.
Das bekömmliche Mönchshofbier aus Kulmbach l. B., 1/2, 1 55 Pfg.
Der Labetrunk d. Diabetiker: Pilsner Urquell, 1/2, 1 77 Pfg.
Hier außer dem Hause:
Mönchshof, hell u. dunkel, in Kannen-90, in Syphon 1.-Pilsner Urquell, in Kannen 1.10, in Syphon 1.20 Mk.

Auf der Terrasse: RADIO-KONZERT

Gasthof Gröba.

Sonntag, 16. August
feine öffentl. Ballmusik
Anfang 6 Uhr.
Es ladet ganz ergebenst ein Paul Große.

Strehla (Elbe) Hotel am Bahnhof

Sonntag, d. 16. August, **Erntefest.**
Ab **Tanzdielenbetrieb**
Fernruf 88. 5 Uhr

Waldschlösschen Röderau.

Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr
Dielenanz
Hierzu ladet freundlichst ein Alfred Jentsch.

Gasth. Stern Zeithain

Zum Erntefest
Grosser Fest-Ball.
In sadige Musik. In sadige Musik.

Reichshof Zeithain

Sonntag, den 16. August, zum **Erntedankfest**
flotter Dielenbetrieb
Anfang 5 Uhr. Erktl. Kapelle. Tanz frei, nur Tanzst.

Hotel z. Casino, Zeithain-Lg.

Morgen Sonn- **Groß. Balkonzert** Prima Musik
tag, ab 8 Uhr: **Balkonzert** Prima Musik
Balkonbeleuchtung und Dekoration.
Freundlichst ladet ein Oskar Moritz.

Gasthof Wolf, Glaubitz.

Morgen Sonntag
Erntefest mit Ball.
1/2, 3 Uhr Vogelschießen. Von 5—7 Uhr Freitanz.
Wozu freundlichst einladet Familie Wolf.

Gasthof „3 Lilien“, Glaubitz.

Morgen Sonntag zum **Erntefest**, von 6 Uhr ab
feiner Ball.
Freundlichst ladet ein Otto Donat.

Bahnhof Weißig.

Sonntag, den 16. August **Erntefest**, ab
7 Uhr **Unterhaltung**. **feiner Ball.**
Koncert, hierauf

Am 14. August nachmittags 1/2 Uhr
verschied nach schweren Leiden mein lieber
Mann, Vater und Großvater
Max Starke
im 75. Lebensjahre.
Boberfen 35, 15. August 1931.
In stiller Trauer Emilie Starke
Sam. Gählein, Faust.
Die Beerdigung erfolgt Montag 2 Uhr von
der Friedhofshalle aus.

Hotel Stern

Sonntag, ab 5 Uhr
Ball-Abend
unter persönlicher Leitung von Kapellmstr. Trostel.
Um regen Zuspruch bittet Hermann Otto.

Höpfner

Heute Sonnabend ab
7 Uhr und morgen
Sonntag ab 6 Uhr
Tanz in der Diele.
Die erstklassige Stim-
mungsmitl.
Um gütigen Zuspruch bittet **W. Höpfner.**

OPERETTEN - GASTSPIELE
Riesa. **Höpfners Hotel.** Dir. Fritz Steiner.
Sonntag, den 16. August, abends 8.15 Uhr
unter Mitwirkung der verstärkten Trostel-Kapelle
Leo Falls beliebtes Meisterwerk

Der fidele Bauer

Große Operette in 1 Vorspiel u. 2 Akten v. Leo Fall.
Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld
Dienstag, den 18. August, abends 8.20 Uhr
klassischer Operettenabend

Die Fledermaus

Klassische Operette in 3 Akten von Joh. Strauß
Mitglieder der Deutschen und der Volksbühne an der
Abendkasse gegen Ausweis 25 Prozent Ermäßigung
Erwerbslose gegen Ausweis Ermäßigung
In Vorbereitung: Försterohrsteil, Hänsel und Gretel

Gucklitzschänke.

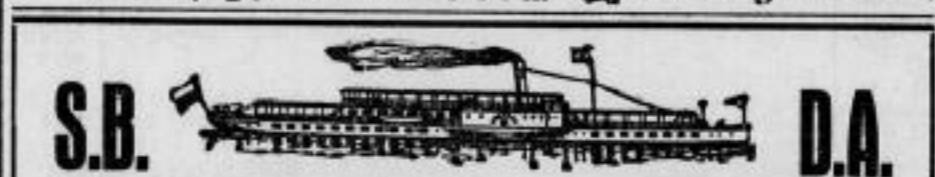
Jeden
Mittwoch **Tanzdielenbetrieb**
Sonnabend u. Sonntag — P. Marx u. Frau

Gasthof Oelsitz.

Sonntag, den 16. August
Ernte-Fest mit Ball.
Mit Speisen u. Getränken warnt bestens auf M. Solans.

Gasthof Nünchritz

Morgen Sonntag, zum
Erntefest, Anfang 5 Uhr
ab 8 Uhr **BALLMUSIK.**



S.B. D.A.
Benutzen Sie bei Ihren Wanderungen
in den Götter Wald, in das Spargelberge, in die Löbnitz, auf
die Wälder Höhen und in die Südl.-Böhmische Schweiz
als Verkehrsmittel unsere Schiffe
Bei Entnahme von Ferien- oder Werktagstarifen
das billigste Beförderungsmittel.
Sonntag Touristen-Fahrt
früh 6.00 Uhr ab Dresden in die Südl. Schweiz, früh 7.00 Uhr ab
Reichen nach Dresden. — Fahrpreise annähernd 3. Klasse Sonntagsfahrte
Eisenbahn. Zur Rückfahrt kann jedes fahrplanmäßige Schiff mit Aus-
nahme der Bugsdampfer und des Motorbootes benutzt werden.

Ihre am heutigen Tage in der Frauenkirche zu Dresden vollzogene
Vermählung zeigen hierdurch an
Heinz Menzer
Anne Menzer geb. Dreizler
Elsterwerda 15. 8. 1931, z. Z. verheiratet Riesa

Bad Liebenwerda Eisenmoorbad

An der Eisenbahnlinie Magdeburg-Kohlfurt
Das moderne Heilbad Mitteldeutschlands f. Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-
und Frauenkrankheiten im schön. Elsterthal. 1909-31 techn. vollkomm. neu eingericht.
MOORSCHLAMBÄDER sowie sämtliche medizinischen Bäder. **Pauschal-
kuren:** 28 Tage einschl. eraktl. Vorpf. Bäder, Unterkunft u. Arzthonor. usw. von
200 Mk. an. **Prospekt und Auskunft durch die Badverwaltung. Tel. 451**

Erdbeerpflanzen
in für diese Gegend
passenden Sorten aus
einjähriger Blanzage,
verkauft billig
Baumföhlen S. Binkert
Pausig bei Riesa
— Fernruf 729. —

Geflügelfutter
ab heute wiederum billiger.
Schlachthühner
Apfel und Birnen
gibt billig ab
P. Kuchlersen.
Riesa, Reihner Str. 29.

Düngekalk
wieder frisch eingetroffen.
A. G. Hering & Co.
Zum Lorenzmarkt
verleihe ich mein großes
Bierzelt.
An erfr. im Tagel. Riefa.

Zum Lorenzmarkt
kleines Schanzelt
5-8 zu verkaufen
Wendt, Richtenlee.

Guterh. Büfett
billig zu verkaufen.
An erfr. im Tagel. Riefa.



Wäschmangel
bei kleiner Kapitalanlage
beste Rente, Verzinsung
und Lokalausnutzung. An-
genommene Zahlungsweise.
Umsatzen — Schutzvorrich-
tungen — Gelogenheits-
Kasse. Listen gratis.
Deutschlands berühmteste
Mangelabrik
Ernst Herrschuh
Siegmar-Chemnitz. (15)

Vögel und Säugetiere
werden naturgetreu und
billig ausgekostet. **Ried,
Hefz. Poppin, Riesa-Land.**

Erdbeerpflanzen
empfiehlt
Stadtgärtnerei.

Schießklub „Treffer“, Riesa.

Au unserem morgigen Sonntag im **Gasthof
Wergendorf** stattfindenden
Sommernachtsball
und **Preis-Schießen** ladet hieran
berzlichst ein **Der Festausschuss.**

Gasthof Niederlommatsch.
Sonntag, feiner **Erntefestball** **Karuffell-
16. Aug.** beluftung
ab nachm. 3 Uhr **Vogelschießen**, auch bei Regenwetter

Rosengarten Grödel.
Beliebter **Ausflugsort**
Angenehmer **Familienaufenthalt**
empfiehlt sich zur **freundlichen** **Winterr.
Jeden Sonntag ab 5 Uhr Dielenanz.
Jeden Mittwoch ab 8 Uhr Dielenanz.**
Kapelle Trostel.

Achtung!
Einwohner von Nünchritz, Glaubitz, Moritz
u. Umg. Komme Dienstag früh mit großen **Volken
billigen Seefischen**
auf Eis wie: **Rabliau, Schellfisch, Seezander,
Goldbarsch, Fischkiet, Bücklingen u. Salz-
berlingen** nach dort.
Rieser Fischhalle, Goethestraße 37.

Vereinsnachrichten
Alldeutscher Verband, Montag abend **Deutsches
Haus.**
Deutschnat. **Volkspartei.** Am 18. August, abends
8 Uhr, in der **Elbterrasse** spricht der Landes-
verbandsführer **General Wilmanns** über **Wahr-
politik.** Um zahlreichen Besuch bittet der **Wort-
Stenogr. Verein Riesa.** **Wiederbeginn d. Uebungs-
stunde** am Dienstag, den 18. 8.
Amphion. Montag **Wiederbeginn** der regelmäßigen
Singenstunden, **Elbterrasse.**

Klavierunterricht
Hildegard Dytiko-Claus
Bismarckstr. 15a
beginnt **Dienstag, d. 18. August 1931**

Alles doktern half nichts.

Teile Ihnen höflich mit, daß ich seit mehreren Jahren
an heftigen Schmerzen an den Nieren gelitten hatte. Auch
hatte ich mehrere Jahre schon Rheumatismus. Alles
doktern half nichts. Hatte auch schon Homöopathie an-
gewendet, alles ohne Erfolg. Nun bekam ich Ende
Dezember noch einen Nervenschlag, die ganze rechte Seite.
Da las ich von Ihrem berühmten Indischen Kräuter-
Pulver. Ich habe jetzt die 4. Schachtel, was mir große
Dienste getan hat und bin der festen Ueberzeugung, daß,
wenn ich noch einige Schachteln nehme, von meinem Leiden
gänzlich befreit werde. Habe es schon vielen Leidenen
empfohlen. Ich bin jetzt 68 Jahre alt. Dies schreibt aus
Dankbarkeit Frau **Wiberte Bindner, Weisensele, Schieß-
hausstr. 5, am 1. Juni 1931.**

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen
meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein
gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten
des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute
Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswego, des Lungen-
systems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheuma-
tismus, Adernverkalkung, rheumat. Kopf- und Rücken-
schmerzen, Blutreinigungskuren, Schachtel
3.-M. reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag
nur 20 Pf. Vorrätig schon in vielen
Apotheken, bestimmt in den Apotheken in
Riesa, Strehla, Lommatsch.

Segelboot
22 qm, Jolle mit **Kuhb-
Motor**, in tabell. Bauk.,
sehr preiswert
zu verkaufen.
M. Philipp, Dresden - A.
Braunsdorfer Str. 14, 2.

Bäder-Zinnung.
Dienstag, d. 18. August 31,
nachmittags 4 Uhr findet
im **Gasthof s. Kronprinz**
die 2. diesjährige ordentl.
Zinnungsverammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Bericht über den Ver-
bandstag.
2. Bericht über die Kran-
kenkasse.
3. Genossenschaftsbericht.
4. Mitteilungen und Ber-
scheidenes.
Es wird um pünktliches
und zahlreiches Erscheinen
gebeten.
S. Röderborn,
Obermeister.

Motorrad
Rändapp, 250 ccm, mit
Sojus, neu überholt, für
RM. 150.— zu verkaufen.
An erfr. im **Tagel. Riefa.**

1 Sofa, 1 Chaiselongue
bill. zu verk. **Bismarckstr. 37.**

Binfel, Farben, Lack und Leim
Kauft man gut beim **Sachmann** ein

Farben-Langer

Josef Langer, Malermeister
Goethestr. 23, a. der Wasserturmschule

D.-Zug Basel—Berlin in Thüringen beschossen.

* Erfurt. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Erfurt teilt mit: Der Fern-D.-Zug Basel—Berlin wurde am Freitag bei Kilometer 117 der Strecke Neu-Dietendorf—Wischleben in Fahrtrichtung links von einem unbekanntem Täter beschossen. Das letzte Fenster im Durchgang des ersten Personenwagens zeigte zwei Kugelschläge. Der Streifen dienst der Reichsbahndirektion Erfurt, sowie die Kriminalpolizei Erfurt und Gotha sind benachrichtigt.

* Berlin. Zu der Beschädigung des D.-Zuges Basel—Frankfurt/Main—Berlin ist noch mitzuteilen, daß der Zug scheinbar am 13.48 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen ist, wo der beschossene Wagen, wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, sofort plombiert und nach Erfurt zurückgefahren wurde zwecks genauer Untersuchung durch die dortigen Kriminalbehörden. Die Kugeln, die nach Durchschlagung eines Fensters in der Wand des Durchganges hängen geblieben sind, wurden noch nicht entfernt. Glücklicherweise konnten die Geschosse keinen Schaden anrichten. In dem beschädigten Wagen befand sich der Reichsbahnrat Carlus von der Reichsbahndirektion Dresden, der Zeuge des Vorfalls war. Der Streifen dienst und die Kriminalpolizei von Erfurt und Gotha nahm sofort die Ermittlungen auf, konnte jedoch bis jetzt keine greifbaren Anhaltspunkte für die Täterschaft finden. Die Schiffe wurden vermutlich aus einem in der Nähe des Bahndamms befindlichen Gebüsch abgegeben.

Verbilligung der Erntebetriebskredite.

* Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Die von dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft der Rentenbankkredit-Anstalt zwecks Verbilligung der Erntebetriebskredite zur Verfügung gestellten Mittel sollen sowohl die Aufnahme von Getreide aus dem Markt als auch die Getreidebevorzugung erleichtern. Die Zinsrückvergütung beträgt 6 v. H. pa. der Wechselsumme für die Dauer der Laufzeit der Wechselrechnung, soweit sie nicht über sechs Wochen hinausgeht. Wird der derzeitige Reichsbankdiskontsatz von 10 v. H. herabgesetzt, erfährt der Rückvergütungssatz die gleiche Ermäßigung. Die Verbilligung erfolgt zunächst für Geschäfte, die in der Zeit vom 15. August bis 30. September 1931 abgeschlossen und erfüllt werden. Die Anträge auf Gewährung einer Zinsrückvergütung sind jeweils binnen einer Woche nach Erfüllung der Deutschen Rentenbankkredit-Anstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) Berlin W. 8, Behrenstraße 2 einzureichen. Um in den Genuss der Zinsrückvergütung zu gelangen, muß der Käufer (getreideverarbeitende Betriebe) einen Nachweis über Menge und Art des übernommenen Getreides erbringen, wobei ausdrücklich bestätigt werden muß, daß es sich um Roggen, Weizen oder Gerste inländischer Herkunft neuer Ernte handelt. Im Interesse einer möglichst einfachen und reibungslosen Abwicklung der Aktion wird von der Vorlage der Originaldokumente (Verladepapiere, Wechsel usw.) Abstand genommen. Es genügt zur Anforderung der Zinsrückvergütung eine Bestätigung über den erfolgten Kaufabschluß, die von dem Verkäufer und Käufer unterzeichnet werden muß. Es empfiehlt sich, die Vorbrücke, die die Fachorganisationen und die Deutsche Rentenbank-Kredit-Anstalt zur Verfügung halten, zu verwenden. Eine von der Kreditanstalt unterzeichnete Abschrift der Abrechnung über den Wechsel ist dem Gesuch beizufügen, wobei es gleichgültig ist, durch welches Kreditinstitut die Diskontierung des Wechsels erfolgt ist. Es wird eine sorgfältige Prüfung der eingereichten Anträge vorgenommen. Gegebenenfalls erfolgt eine Nachprüfung der Originalunterlagen seitens der Rentenbank-Kredit-Anstalt oder einer von ihr benannten Stelle.

Kommunale Zwangsanleihe?

* Berlin. Im Zusammenhang mit der Meldung über Verhandlungen wegen einer Umwandlung der kurzen Kommunalkredite mit der Reichsbank und der Reichsregierung teilt der Berliner Börsenkurier u. a. mit, daß es sich um die Konstruktion einer kommunal-gemeinheitswirtschaftlichen Zwangsanleihe handle, die gemeinsam von der Deutschen Girozentrale und der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekendarlehen herausgebracht werden solle. Die Gläubiger der Kommunen, also in der Hauptsache die Banken und Sparkassen, würden die Stücke in Abgeltung der laufenden kurzen Kommunalkredite zu übernehmen haben. Wie man hört, solle nach Ablauf einer gewissen Sperrfrist der Börsenhandel in den neuen Papieren zugelassen werden. Dem Vernehmen nach sei auch die Ausstattung der Stücke mit Reichsgarantie vorgesehen. Ein besonderer Anreiz solle in der Befreiung der Anleihe von allen Steuern geschaffen werden. Zur Vorkaufnahme solle ein Garantiefonds in Höhe von 10 v. H. des Anleihebetrages gebildet werden.

Noch sieben Milliarden kurzfristige Auslandsschulden.

* Basel. Der Vereinigte Stillhalteauschuss, dessen Mitglieder telegraphisch nach Basel berufen worden waren, hat am Freitag in den Räumen der B.Z. seine erste große Aussprache gehabt, die 3 1/2 Stunden dauerte. Entgegen den ersten Meinungen, nahmen die Mitglieder des Sachverständigenausschusses an diesen Besprechungen nicht teil. Auch die deutsche Stillhalteabordnung ist den Verhandlungen fern geblieben. Der Vereinigte Stillhalteauschuss hat die Aufgabe, nachdem bereits im einzelnen mit England, Frankreich und den Vereinigten Staaten Stillhalteabmachungen getroffen wurden, nunmehr für sämtliche Gläubiger Deutschlands eine gemeinsame Verlängerung der kurzfristigen Kredite zu vereinbaren. Als Verhandlungsgrundlage gilt der amerikanisch-englisch-deutsche Vorschlag, welcher eine Stabilisierung der Kredite auf sechs Monate vorsieht. Es sind Ausdrücke vorhanden, daß auch die anderen Gläubiger Deutschlands diesem Vorschlag notgedrungen schließlich zustimmen werden. Die Bedingungen und Garantien allerdings, die man von Deutschland hierfür verlangt, bereiten gewisse Schwierigkeiten.

Wie die Z. U. aus zuverlässiger Quelle erfährt, beläuft sich die gesamte deutsche kurzfristige Verschuldung auf 7 Milliarden Mark. Die deutschen Mitglieder des Stillhalteauschusses werden alsdann mit Dr. Reichler zusammen über die vorliegenden Bedingungen beraten. Ob ein Abschluß noch im Laufe dieser Woche möglich sein wird, richtet sich ganz nach den vorliegenden Bedingungen. Unter Umständen ist eine persönliche Rücksprache mit der Reichsregierung und Reichsbankleitung nötig. Der Sachverständigenausschuss hat alsdann die Aufgabe, wenn ihm von Sir Dapton der zusammenfassende Bericht über die Vereinbarungen des Stillhalteauschusses vorgelegt wird, als Vermittler aufzutreten und eventuell, falls keine Einigung möglich ist, einen Schiedsspruch zu fällen. Die außerordentlichen Sparmaßnahmen, welche die Regierung gegenwärtig vornimmt, haben bei den ausländischen Bankenvetretern einen guten Eindruck gemacht, ebenso wie die Tatsache der ruhigen Abwicklung des Sparfassen- und Devisenverkehrs.

Das Reichsfinanzministerium berät über die Vorschläge des Reichsstädtetages.

* Berlin. Das Sanierungsprogramm des Deutschen Städtetages ist am Freitag den zuständigen Stellen im Reich ausgegangen und wird im Finanzministerium einer eingehenden Prüfung unterzogen. An sich hat sich bekannt-

lich das Finanzministerium bereits seit längerer Zeit mit der Frage der Sanierung der Gemeindefinanzen beschäftigt. Trotzdem dürfte die endgültige Stellungnahme des Reichsfinanzministeriums zu den Vorschlägen des Städtetages, wie vom Finanzministerium auf Anfrage mitgeteilt wird, noch eine Reihe von Tagen in Anspruch nehmen, so daß eine Entscheidung über die Behandlung der Vorschläge des Städtetages noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte. Es wird jedoch vom Reichsfinanzministerium darauf hingewiesen, daß in der letzten Novverordnung bereits den Gemeinden geholfen worden sei. Doch glaube man, daß noch weitere erhebliche Besoldungsersparnisse bei den Gemeinden möglich seien.

Die Finanznot der Gemeinden.

* Kassa u. (Lahn). Der Präsident des deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der preussischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Dr. Gerek, griff in einer Tagung des Bezirksverbandes Wiesbaden im Verband der preussischen Landgemeinden die Finanzpolitik der großen Städte an. Gerade in den Großstädten, so führte er u. a. aus, seien in den vergangenen Jahren die Ausgaben weit über das Maß dessen hinausgegangen, was der Steuer- und Wirtschaftskraft dieser Städte entsprach. Die Landgemeinden müssen sich gegen eine solche großstädtische Finanzpolitik wehren, weil sie bei Regierung und Parlamenten eine gefährliche Stimmung generell gegen die Gemeinden und deren Selbstverwaltung herbeiführen könnten. Gewisse Forderungen des von den Großstädten aufgestellten Sanierungsprogramms seien von den Landgemeinden längst durchgeführt worden.

Beaufsichtigung der Banken?

Berlin, 15. August.
Der Wirtschaftsausschuss der Reichsregierung mit Beteiligung der Reichsbank wird in der nächsten Woche unter Hinzuziehung eines kleineren Kreises von Sachverständigen aus der deutschen Wirtschaft und Wissenschaft die Entscheidung der Fragen vorbereiten, die sich in der Folge der von der Reichsregierung für die Darmstädter und Nationalbank sowie für die Dresdner Bank ergriffenen Maßnahmen ergeben, einschließlich der Frage einer Aufsicht über das deutsche Bankgewerbe.

180 Millionen Steuerausfall im Juli.

Wiederanstiegen des Steuereinkommens.

* Berlin. Von zuständiger Seite werden die in der Öffentlichkeit bereits geäußerten Beschränkungen bestätigt, daß die Steuererträge im Monat Juli erheblich unter der Norm geblieben sind. Die vorläufigen Feststellungen haben ergeben, daß allein bei den Besitz- und Verzehrssteuern ein Minderertrag von rund 180 Millionen zu verzeichnen ist. Man glaubt allerdings, daß es sich hier um einen Ausnahmemonat handelt und führt den starken Steuerrückgang weniger auf die Wirtschaftsdpression als auf die im Juli plötzlich eingetretene Störung des Zahlungsverkehrs und auf die Beschränkungen im Zahlungsverkehr zurück. Nach der Aufhebung der Beschränkungen im Zahlungsverkehr haben denn auch die Steuererträge im August wieder stärker zugenommen. Bislang ist schon ein erheblicher Teil der Steuererträge, die im Juli zu wenig eingegangen sind, den Kassen zugeflossen. In dieser Richtung haben besonders die angeordneten Steuerzuschläge gewirkt. Ob der im Juli entstandene Fehlbetrag noch restlos wieder ausgeglichen werden kann, muß allerdings abgewartet werden, da die zahlreichen Wirtschaftszusammenbrüche und die zunehmenden Schwierigkeiten großer Unternehmen auch ohne Zahlungstörungen einen allgemeinen weiteren Rückgang der Steuereinnahmen befürchten lassen. Die Einnahmen aus der Kreissteuer und den weiteren Maßnahmen der Juni-Novverordnung, die jetzt zu fließen beginnen, werden kaum ausreichen, das nun entstehende Loch im Etat auszufüllen. Die kommenden Sanierungsberatungen des Reichskabinetts gewinnen damit erhöhte Bedeutung. Es handelt sich hierbei, wie bekannt, in erster Linie um die Ausbalancierung der Gemeinde-Etats, die einen Fehlbetrag von 800 Millionen aufweisen. Die Reichsreformforts sind gegenwärtig damit beschäftigt, die entscheidenden Kabinettsberatungen vorzubereiten. Die Vorschläge des Deutschen Städtetages dürften dabei eine erhebliche Rolle spielen. Es wird in diesem Zusammenhang als unrichtig bezeichnet, daß in der Sitzung der vereinigten Reichsratsausschüsse am Donnerstag eine Kommis-

son aus Mitgliedern der Reichsregierung und Sachverständigen der Länderregierungen eingesetzt worden sei, die binnen kurzer Frist der Reichsregierung Sanierungsvorschläge unterbreiten soll. Ein solcher Ausschuss ist zwar im Verlauf der Reichsratsberatungen vorgeschlagen worden, der Vorschlag ist aber nachher nicht weiter verfolgt und erörtert worden.

Wieder 19 Millionen Mehrausgaben

Einnahmen und Ausgaben des Freistaates Sachsen im Juni 1931

Die Gesamteinnahmen des Freistaates Sachsen betragen im Monat Juni 24 128 000 RM. Diesen Einnahmen stehen Ausgaben im Betrag von 29 801 000 RM gegenüber, so daß die Mehrausgaben 5 673 000 RM betragen. Da sich die Einnahmen und Ausgaben im Laufe des Rechnungsjahres in ganz verschiedenem Maße auf die einzelnen Monate verteilen, können aus den einzelnen Monatsausweisen keine Schlüsse auf das Ergebnis des Rechnungsjahres gezogen werden. Die Ueberschüsse der kaufmännisch eingerichteten Betriebe können erst nach Jahresabluß auf Grund der Bilanzen angegeben werden.

Im Außerordentlichen Haushalt betragen die Ausgaben im Monat Juni insgesamt 4 247 000 RM und seit April des Jahres bis Juni einschließlich 7 383 000 RM. Der Stand der schwebenden Schulden betrug Ende Juni 216 103 000 Reichsmark gegenüber 214 110 000 RM im Mai 1931. Die schwebenden Schulden sind also im Monat Juni um knapp zwei Millionen Reichsmark gestiegen.

Insgesamt übersteigen die Ausgaben im Ordentlichen Haushalt die Einnahmen für die Monate April bis Juni einschließlich um 19 465 000 RM.



Mehr Vertrauen

hat das Publikum dort, wo es seine Wünsche voll und ganz erfüllt sieht.

Eben deshalb sind die Bulgaria-Zigaretten bei den Rauchern so gut angeschrieben.

Solch grenzenloses Vertrauen entsteht niemals unverdient.

5 BULGARIA-KRONE
die geschmacksbeste 5 Pfg. Zigarette

Sammelt und tauscht untereinander die farbenprächtigen Bulgaria-Fahnen-Bilder.

Eine Aufschrift der Bundesführer des Stahlhelms an den Landeswahlleiter.

Berlin. (Funkpruch.) Die Bundesführer des Stahlhelms haben heute an den preussischen Landeswahlleiter Geheimrat Dr. Saenger eine Aufschrift gerichtet, in der sie auf Fehlerquellen hinweisen, die die bevorstehende amtliche Feststellung des Abstimmungsergebnisses des Volkswahlgesetzes vom 9. d. M. zu beeinflussen geeignet seien. — Die Aufschrift schließt mit den Worten: Wir haben Grund, diese Einwirkungen insgesamt zu einschätzen, daß bei ihrer Berücksichtigung das Abstimmungsergebnis den Erfolg des Volkswahlgesetzes bedeuten würde.

Der Besuch des Oberpräsidenten Noste beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Von ausländischer preussischer Seite wird erneut darauf hingewiesen, daß der Besuch des Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Noste, beim Reichspräsidenten ein rein privater Besuch gewesen ist. Andere immer wieder auftauchende Behauptungen in den Zeitungen sind unzutreffend. Der Reichspräsident ist staatsrechtlich überhaupt nicht in der Lage, den Oberpräsidenten zur Berichterstattung über irgendeine politische Frage aufzufordern.

In der Angelegenheit der Behandlung der Verfassungserordnung hat die preussische Regierung den Oberpräsidenten Noste zur Berichterstattung aufgefordert. Der Oberpräsident ist aber nicht zu einer Berichterstattung nach Berlin berufen worden. Wie weiter von amtlicher preussischer Seite mitgeteilt wird, wird die preussische Regierung, falls die Darstellung der Presse über die Behandlung der Verfassungserordnung durch den Oberpräsidenten zutrifft, aus ihrer Mißbilligung kein Hehl machen.

Sparmassnahmen des Hamburger Senats.

Hamburg. (Funkpruch.) Der Hamburger Senat hat heute für Verringerung eines Defizites im außerordentlichen Haushalt, das sich auf etwa 33 Millionen beläuft, beschlossene, durchgreifende Sparmassnahmen durchzuführen. Zum 15. September soll die Zahl der Senatoren und Staatsräte vermindert werden. Weiter ist beabsichtigt, die öffentlichen Arbeiten einzuschränken und eine Neuordnung der Gehälter, Löhne und Arbeitsbedingungen durchzuführen. Diese Sparmassnahmen sollen etwa 25 Millionen zur Verfügung stellen. Um den Rest des Defizites auszugleichen sind weitere Massnahmen geplant. Die Gesamtverschuldung beträgt z. B. 420 Millionen RM.

Johanna Reins im Untersuchungsgefängnis.

Berlin. (Funkpruch.) Johanna Reins, die jüngste der drei Reichswirer, ist bereits heute um 1/8 Uhr mit dem Valeser D-Bus im Sondertransport in Berlin eingetroffen. Sie wurde von zwei Vorwachen Kriminalbeamten begleitet und unmittelbar vom Anhalter Bahnhof in einer Kabinenabteilung nach Moabit gebracht, wo sie in die Frauenabteilung des Untersuchungsgefängnisses eingeliefert wurde.

Ein Eisenbahnattentat in Irland.

Dublin. (Funkpruch.) Fünf bewaffnete Männer hielten einen Güterzug bei Richhill in der irischen Grafschaft Wicklow an, nachdem sie zuvor einen Teil der Gleise abgerissen hatten. Dann zwangen sie Lokomotivführer und Heizer unter Drohungen die Lokomotive des Zuges abzuhängen und in die Gleislücke zu fahren, wo sie umkürzte und den Eisenbahnbaum zerstörte.

Einführung der 5-Tage-Woche in den Vereinigten Staaten geplant.

New York. (Funkpruch.) Regierung und Wirtschaftskreise beschäftigen sich eingehend mit Vorschlägen zur Bekämpfung der zunehmenden Arbeitslosigkeit namentlich mit dem Plan einer Einführung der 5-Tage-Woche in den Vereinigten Staaten, der von der Handelskammer befürwortet wird. Die Verwirklichung dieses Planes würde es ermöglichen, eine bestimmte Anzahl von Arbeitern und Angestellten während des größten Teiles des Jahres in den Hauptindustrien zu beschäftigen. Präsident Hoover prüft eingehend diesen Vorschlag, der einem Antrag auf staatliche Arbeitslosenunterstützung in der nächsten Session des Kongresses vorzulegen wird.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 15. August.

Entscheidung über eine Eröffnung der Wertpapierbörsen nicht vor Montag zu erwarten.

Berlin. (Funkpruch.) Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß eine Entscheidung, ob eine Eröffnung der Wertpapierbörsen noch in diesem Monat erfolgen soll, vor Montag nicht zu erwarten ist.

Zeitungsverbot.

Wuppertal. (Funkpruch.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die „Vergeltung-Märkische Zeitung“ auf die Dauer von 8 Tagen vom 14. bis 22. August wegen des Inhalts eines Interluds, welches zum Volkswahlgesetz aufforderte, verboten.

Der Deutschlandflug wegen schlechten Wetters in Stuttgart neutralisiert.

Stuttgart. (Funkpruch.) Die Sportleitung Stuttgart des Deutschlandfluges teilt mit, daß die Wetterlage in Stuttgart bezüglich der Weiterführung des Rennens zu den allerersten Bedenken Anlaß gibt und beantragt daher die Neutralisierung des Rennens. Die oberste Sportleitung Berlins hat darauf fernmündlich die verlangte Neutralisierung veranlaßt.

Ausfälle beim Deutschlandflug.

Duisburg. (Funkpruch.) Bereits am ersten Tage des Deutschlandfluges gab es zwei Ausfälle. Auf dem Flug von Münster nach Duisburg, das mittags von sieben Teilnehmern erreicht war, wurde Thomßen infolge Bergarbeiter-Defektes zur Aufgabe gezwungen. Der Pilot Hagen, der als letzter von Düsseldorf startete, mußte auf dem Wege nach Münster bei Osnaabrück aus noch unbekannten Gründen notlanden, befindet sich aber trotzdem noch im Weiterflug. Er verliert lediglich die Zeit seines unvorhergesehenen Ausfalles.

Landberg auf der Insel Karaginssoi bei Kamtschatka.

Seattle. (Funkpruch.) Landberg ist mit seiner Frau auf der Insel Karaginssoi bei Kamtschatka gelandet.

Zur Durchführung der Devisenverordnung.

Berlin. (Funkpruch.) Das Reichswirtschaftsministerium hat den Stellen für Devisenbewirtschaftung eine neue Ergründung der vorläufigen Richtlinien zur Ausführung der Devisenverordnung angeleitet, die insbesondere die erforderlichen Anweisungen zur Ausführung des § 2 der ersten Durchführungsverordnung (Zahlungen von Inländern auf deutsche Markkonten von Ausländern) enthalten.

Die wichtigsten Bestimmungen der Richtlinien sind folgende:

1. In Abschnitt 1 der vorläufigen Richtlinien wird der Ziffer 4 folgender Satz eingefügt:

Zu versagen ist eine Genehmigung, soweit ein Versicherungsnehmer über eine tarifmäßige laufende Jahresprämie hinaus eine Versicherungsprämie entrichten will, besonders einmal Prämien oder Vorauszahlungen von Prämien geleistet werden sollen.

2. Hat eine Person oder Personenvereinigung die allgemeine Genehmigung zur Leistung von Zahlungen für die Ausfuhr, die Einfuhr und den Transit-Handel von Waren erhalten, so ist für die im Abschnitt 2 Nummer 5 und 6 der vorläufigen Richtlinien genannten Geschäfte, die von einer solchen Person oder Personenvereinigung im Rahmen ihres bisherigen Geschäftsbetriebes vorgenommen werden, die besondere Genehmigung des Reichswirtschaftsministers nicht erforderlich.

3. Eine Genehmigung gemäß § 2 der ersten Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Devisenbewirtschaftung ist in der Regel nur zu erteilen, wenn es sich um die Erfüllung fälliger Verbindlichkeiten handelt.

4. Eine allgemeine Genehmigung zur Leistung von Zahlungen für die Ausfuhr, die Einfuhr und den Transit-Handel von Waren umfaßt im Rahmen des bisherigen Geschäftsbetriebes der betreffenden Firma auch die Genehmigung zu den im § 2 der ersten Durchführungsverordnung der Devisenverordnung genannten Geschäften.

5. Einer vorherigen schriftlichen Einzelgenehmigung gemäß § 2 der ersten Durchführungsverordnung bedarf es nicht für Leistungen auf das Konto einer im Auslande oder im Saargebiet ansässigen Person, das bei einer inländischen Devisenbank geführt wird, wenn die Stelle für Devisenbewirtschaftung dem ausländischen Kontoinhaber oder in seinem Auftrag der kontoführenden Bank die allgemeine Genehmigung zur Vornahme von Guthabensleistungen aus dem Ausland oder im Saargebiet erteilt hat. Die allgemeine Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn die Devisenbank, bei welcher das Konto geführt wird, be-

stätigt hat, daß der Kontoinhaber den Export von Waren nach Deutschland betreibt und im Rahmen seiner bisherigen Geschäftsverbindung mit der Bank Zahlungen seiner Abnehmer regelmäßig in bestimmter Höhe während eines Monats auf das Konto erhalten hat.

Die Genehmigung ist nur zu erteilen, wenn der Kontoinhaber oder die kontoführende Devisenbank sich verpflichtet, bis zum 6. jedes folgenden Monats der zuständigen Stelle für Devisenbewirtschaftung eine Aufstellung der Beträge einzureichen, die im Rahmen der erteilten Genehmigung während des vergangenen Monats auf seinem Konto gutgebracht wurden.

6. Einer im Auslande oder im Saargebiet ansässigen Person kann von der Stelle für Devisenbewirtschaftung die allgemeine Genehmigung erteilt werden über ihr im Auslande geführtes Reichsmark- oder Goldmark-Konto zugunsten von im Auslande oder im Saargebiet ansässigen Personen zu verfügen (§ 6 Nummer 2 und 3 der Verordnung) oder zu Zahlungen des Kontos ausländisches Zahlungsmittel zu erwerben (§ 3 der Verordnung), wenn die Devisenbank, bei welcher das Konto geführt wird, bestätigt, daß der Kontoinhaber den Export von Waren nach Deutschland betreibt und im Rahmen seiner bisherigen Geschäftsverbindung mit der Bank Zahlungen seiner Abnehmer regelmäßig in bestimmter Höhe während eines Monats auf das Konto erhalten hat. Der Antrag kann auch im Auftrage des ausländischen Kontoinhabers von der Devisenbank gestellt werden.

Die Genehmigung ist nur zu erteilen, wenn der Antragsteller oder die kontoführende Devisenbank sich in dem Auslande verpflichtet, bis zum 6. jedes folgenden Monats der zuständigen Stelle für Devisenbewirtschaftung eine Aufstellung der Verfügungen einzureichen, die er im vergangenen Monat im Rahmen der erteilten Genehmigung vorgenommen hat.

7. Gemäß § 17 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung wird im Wege der Ausnahme folgendes bestimmt: Für Anträge, die eine Devisenbank für einen im Auslande und im Saargebiet ansässigen Kunden stellt, ist eine Stelle für Devisenbewirtschaftung zuständig, in deren Bezirk das Kreditinstitut seinen Sitz oder Ort der Leitung hat.

8. Zu den der Genehmigung gemäß § 2 der ersten Durchführungsverordnung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vorliegenden Geschäften gehören nicht Guthabensleistungen, welche die kontoführende Bank zur Abwicklung eigener Geschäfte mit den im Auslande oder im Saargebiet ansässigen Kontoinhabern vornimmt.

Kuenold's Abreise nach Wien.

Wien. (Funkpruch.) Der Untergeneralsekretär des Reichsbundes, Kuenold, und der Direktor der Finanzsektion, Pöschel, haben sich heute nach Wien begeben, wo sie auf Erlaß der österreichischen Regierung eine Prüfung der finanziellen Verhältnisse Österreichs vornehmen werden.

Verurteilung der amerikanischen Flieger Wangborn und Berndon.

Tokio. (Funkpruch.) Die amerikanischen Flieger Wangborn und Berndon, die wegen Ueberfliegens japanischen Festlandgebietes verhaftet worden waren, sind heute zu einer Geldstrafe von je 2000 Yen verurteilt worden.

Schwere Unwetterkatastrophen auf der Insel Luzon.

Manilla. (Funkpruch.) Die seit einer Woche niedergehenden starken Regensfälle haben auf der Insel Luzon ungeheure Ueberschwemmungen verursacht. Das Hochwasser verurteilte mehrere Straßen, riß Brücken fort und richtete beträchtlichen Schaden an der Ernte an. Am Strande von Landa sind mehrere Menschen ertrunken. In Los Banos ereignete sich ein Erdbeben, bei dem 4 Personen getötet wurden.

Links- und Rechtshändigkeit.

Von Dr. Ernst Fischer.

Es ist zum 6. Lebensmonat etwa gebraucht die Kinder bei ihren Taten und Zweifelsfällen beide Hände gleichmäßig; erst von da ab tritt eine Bevorzugung der rechten Hand ein. Das ist die Regel. Von der Regel gibt's Abweichungen, wie von jeder Regel, sonst wäre es keine Regel. Aber 2-4 Prozent der Menschen sind Linkshänder. Es ist eine angeborene Veranlagung; durch Erziehung, Übung und Gewohnheit kann wohl auch bei diesen Menschen die rechte Hand gleich der linken gebrauchsfähig werden, so daß sie — ein großer Vorzug — beide Hände gleich gut gebrauchen können; aber bei Arbeiten, die besondere Geschicklichkeit oder Kraft erfordern, wird doch die linke bevorzugt.

Wodurch ist die normale Rechtshändigkeit bedingt? Und wie kommt es bei manchen Menschen zur Linkshändigkeit? Unsere Bewegungen werden vom Gehirn aus gelenkt, und zwar findet für die Bewegung unserer Gliedmaßen etc. eine Kreuzung im Nervensystem statt, d. h. daß das linke Hirn die rechte Körperseite, das rechte Hirn die linke Seite versorgt. Bekannt ist, um ein Beispiel anzuführen, daß, wenn durch Schlaganfall eine Körperseite gelähmt wird, die verursachende Blutung in der entgegengesetzten Gehirnhälfte liegt. Das Zentrum für unsere rechte Hand liegt im linken Schellhirn; auch das Sprach- und Schreib-Zentrum liegt links, wie denn überhaupt die linke Gehirnhälfte gegenüber der rechten entschieden bevorzugt und besser ausgebildet zu sein scheint. Bei dem Linkshänder hatte gleichsam eine Auswechslung der Gehirnhälften stattgefunden, eine Umlagerung, die sich zuweilen nicht bloß auf die Gehirnhälfte, sondern auch auf andere Organe erstreckt; so liegt bei ihnen manchmal das Herz auf der rechten Seite.

Die Linkshändigkeit bedeutet durchaus keine Minderwertigkeit in irgendeiner Beziehung. Links sein, ist nicht links sein, der Linkshänder kann mit seiner linken Hand ebensoviel und ebenso Gutes leisten wie der Rechtshänder mit seiner rechten. Die großen Maler Leonardo da Vinci und Adolf Menzel waren Linkshänder.

Es ist, da die Linkshändigkeit angeboren und im Gehirn verankert ist, verkehrt, den Linkshänder mit Gewalt zum Gebrauch seiner rechten Hand anzuhängen; durch Unterdrückung der vorhandenen Reizung könnte Schaden gestiftet und die Entwicklung des Kindes ungünstig beeinflusst werden. Aber gut ist's, es den Gebrauch der rechten Hand lernen und üben zu lassen, weil es so beide Hände, wenn auch meist nicht gleichmäßig gut, zu verwenden sich gewöhnt, ein nicht unwesentliches Vorteil gegenüber dem Rechtshänder. Ein Nachteil für den Linkshänder ist, daß alle Wertgegenstände, Geräte etc., die wir brauchen, für die Verwendung mit der rechten Hand eingerichtet und so für den Linkshänder unbrauchbarer zu handhaben sind.

Die Anschauung, daß die Rechts- bezgl. Linkshändigkeit angeboren, wird von mancher Seite bezweifelt. Es bestünde von Anfang an Gleichwertigkeit beider Hände, wie ja das neugeborene Kind in seinen ersten Lebensmonaten beweist; der bevorzugte Gebrauch der rechten Hand beruhe auf Anlehnung, Erziehung und Gewöhnung, werde im Elternhaus und in der Schule als so selbstverständlich gelehrt, daß später,

zur Zeit der Entwicklungsjahre, die Rechtshändigkeit fest verwurzelt sei. Das Uebergewicht der linken Gehirnhälfte sei auch nicht das ursprüngliche, sondern umgekehrt aus dem stärkeren Gebrauch der rechten Hand und der damit verbundenen stärkeren Inanspruchnahme der linken Gehirnhälfte bilde diese sich, um den gestellten Anforderungen zu entsprechen, stärker aus.

Die Rechtshändigkeit ist auch, so führen andere aus, nicht Allgemeinart der Menschheit. Bei den Malaien auf Celebes fand man überwiegend Linkshändigkeit; bei unseren Vorfahren muß, wie aus Funden von Feuerkeimgeräten zu schließen ist, die Linkshändigkeit sehr verbreitet gewesen sein; bei den höheren Affen ist keine Rechtshändigkeit zu beobachten.

Das Kapitel ist also noch keineswegs restlos geklärt. Und nun entsteht die andere Frage, um die der Streit noch nicht entschieden ist, die Frage, ob man den Menschen nicht zur Doppelhändigkeit erziehen, ob man den Rechtshänder nicht zum einigermaßen gleichwertigen Gebrauch seiner linken Hand anhalten soll. Die meisten Praktiker und Forscher reden einer besseren Übung der linken Hand das Wort, auf daß sie mehr als bisher aus einer bloßen Hilfs- und Vorhänderhand werde, die als Ersatz einspringen und manche Arbeiten, die sonst nur die rechte Hand ausführt, erledigen könne. Eine Höherbildung, größere Leistungsfähigkeit des Gehirns aber von einer „Linkskultur“ zu erwarten, ist dagegen nach Ansicht der erfahrensten Forscher abwegig, wie auch überhaupt bestritten wird, daß die linke Gehirnhälfte einseitig bevorzugt sei; die rechte habe ebenso ihre Aufgaben, nur andere. Da liegt eben nur die Arbeitsstellung vor, die Funktionen seien bald links, bald rechts verteilt.

Fast man das Gesagte zusammen, so ist eine bessere Ausbildung auch der linken Hand beim Rechtshänder durchaus zweckmäßig, wie ja auch beim Linkshänder die fast zwangsmäßige Ausbildung seiner rechten Hand Vorteile hat. Eine gleichmäßige Durchbildung beider Hände zu gleichwertiger Fertigkeit ist, abgesehen davon, daß sie schwer zu erreichen ist, völlig unnötig. Wir sollen uns nicht vermaßen, eine Entwicklung, die sich in Jahrtausenden, in Jahrtausenden vollzogen hat, aufhalten oder ändern zu wollen. Wo Linkshändigkeit vorhanden ist oder vorherzusehen ist, sie nicht mit Gewalt zu unterdrücken. Und endlich ist die Auffassung, daß die bessere Ausbildung auch der anderen Hand eine höhere Leistungsfähigkeit des Gehirns zur Folge haben könnte, als nicht stichhaltig und unbewiesen abzulehnen.

Indeziffer der Großhandelspreise vom 12. August 1931.

Berlin. (Funkpruch.) Die vom Statistischen Reichsamt für den 12. August berechnete Indeziffer der Großhandelspreise hat mit 110,5 gegenüber der Vormonats um 0,6 v. H. zugenommen. Dies ist durch Preissteigerungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse bedingt. Die Indeziffer der Hauptgruppen lautet: Agrarstoffe 103,7 (plus 2,9 v. H.), Kolonialwaren 96,4 (minus 0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 101,7 (minus 0,7 v. H.), industrielle Fertigwaren 135,9 (minus 0,1 v. H.).

Un unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

sollen die Postanstalten die Bezugsgelder für Lieferung des „Rieser Tagesblattes“ im nächsten Monat ein.

Wir bitten um pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 28. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verpätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tagesblatt“-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

Politische Tagesübersicht.

Bürgermeister Walter legt in der Gedenkgedächtnishalle einen Kranz nieder. Am Freitag nachmittag legte der Revorier Bürgermeister Walter in der Gedächtnishalle für die Gefallenen des Weltkrieges einen Kranz nieder, dessen Schleifen die Farben des Reiches und der Vereinigten Staaten trugen. Neue Sparmaßnahmen in Preußen. In Preußen rechnet man nach dem „Berencourier“ für 1931 mit einem Gesamtbeitrag im ordentlichen Haushalt in Höhe von rund 360 Mill. RM. Im preußischen Finanzministerium werde deshalb zur Zeit eine Vorlage über „draconische Sparmaßnahmen“ ausgearbeitet, die nach Fertigstellung dem Staatsministerium zugehen werde.

Staatsgarantie für Sparverträge. Die Kommunisten haben jetzt auch im Preussischen Landtag einen Antrag zugunsten der Sparer bei Beamtenbanken und anderen Sparanstalten eingebracht. Es wird zunächst ein Gesetzentwurf vorgelegt, wonach der preussische Staat angesichts des Konkurses der Berliner Beamtenvereinigungen Garantien gegenüber den geschädigten Sparern und Einlegern sowie die Ausfallsbürgschaft für die Erfüllung der Verbindlichkeiten des Instituts übernimmt. Darüber hinaus soll der preussische Staat in gleicher Weise die Ausfallsbürgschaft bei allen Beamtenvereinigungen, Beamtenbanken und Sparanstalten übernehmen, die seit dem 1. Januar 1929 ihre Zahlungen eingestellt oder Konkurs angemeldet haben und für die tagungsgemäß oder durch Verleih eine Aufsichtspflicht des preussischen Staates festgelegt war.

Wieder Überfall von Ausländern in Ostpreußen. Am Freitag vormittag wurde auf der Autobahnhöhe in Emanuelsteden der deutsche Leitungs- aussträger Josef Hajons von dem polnischen Ausländerischen Kaspar überfallen und blutig geschlagen. Die 50 Jahre alte Mutter des Hajons ist ebenfalls vor zwei Tagen von einem Ausländerischen angegriffen und auf die roheste Weise mißhandelt worden. Inwieweit sind die Überfälle aus politischen Gründen ausgeführt worden. Hajons ist Leitungsausträger der Rattowitzer Zeitung.

Braun verteidigt sich

Berlin, 15. August.

Auf einer Massenkundgebung der SPD im Sportpalast ging der preussische Ministerpräsident Braun ausführlich auf das Verhalten der preussischen Regierung vor dem Volksentscheid ein. Die Staatsregierung habe sich im Kampf um den Volksentscheid sehr zurückgehalten, die Regierung habe ebenso wie im Parlament das Recht, sich gegen die Angriffe der Gegner zu wehren. Man habe sich besonders darüber aufgeregt, daß die Regierung zwei Tage vor der Entscheidung eine Kundgebung an die Wählerschaft habe ergoßen lassen, die einen Anspruch darauf hätte, daß die Regierung erkläre, wie sie zu diesem Volksentscheid stehe. Der Redner führte dann Stellen aus der gegnerischen Presse an, worin es heißt, daß die Staatsregierung den Bestreben des Volksentscheids den größten Dienst erwies hätte. Wer so etwas schreibe, könne sich nicht nachher beschweren, die Kundgebung habe das Ergebnis des Volksentscheids zugunsten der Volksentscheidsparteien beeinflusst. Die Staatsregierung hätte mit dieser Kundgebung weder die Presse noch die Meinungsfreiheit unterdrücken wollen. Er, der Ministerpräsident, habe den Abdruck der Kundgebung zwei Tage vor dem Volksentscheid erzwungen, damit die Blätter der Gegner Gelegenheit hätten, noch auf die Kundgebung zu antworten. Ueber die Aenderung der Notverordnung müsse an anderer Stelle noch gesprochen werden. „Der Umstand, daß der Herr Reichspräsident Ehrenmitglied des Stahlhelms ist, verpflichtet mich nicht, mich und die preussische Regierung vom Stahlhelm und seinen Volksentscheidsgenossen, die ja vom Kreml in Moskau bis zum Braunes Haus in München reichen, ohne Widerspruch verunglimpfen und beschimpfen zu lassen. Ich bin im politischen Leben stets gewohnt, auf einen Schelm anderthalb zu setzen, auch auf die Gefahr hin, daß dadurch einige journalistische Gouvernanten bis in gewisse demokratische Blätter hinein aus ihrem seelischen Gleichgewicht gebracht werden.“

Keine Landtagseinberufung

Dresden, 15. August.

Die kommunistische Landtagsfraktion hatte in einem Brief an den Landtagspräsidenten die Einberufung des Landtages verlangt, was von diesem aber abgelehnt worden ist.

Das Programm des Deutschen Landvolks.

obd. Berlin. Aus den jetzt im Wortlaut vorliegenden programmatischen Erklärungen des neuen Landvolksführers v. Gausenfeld, die bekanntlich am Donnerstag vom Landvolk-Parteitag einstimmig gebilligt wurden, ist namentlich der Satz hervorzuziehen: „Ripp und Har gehören wir Bauern und das gesamte Landvolk nach rechts.“ Zum Schluß stellte der Redner folgende grundsätzliche Forderungen auf:

Ein vollkommenes Schwanken in der Steuerpolitik, mindestens für das Jahr des Auslandsmoratoriums, eine erhebliche Minderung in der Parallelbesteuerung durch das Reich und die Länder unter Berücksichtigung hypothekarischer Belastung ist die Grundforderung auf steuerpolitischem Gebiet, um einer weiteren Vernichtung der Landwirtschaft vorzubeugen. Dazu ist weiter notwendig eine völlige Abänderung der Grundbesitzbesonderheiten des Berufsgenossenschaftswesens sowie der Pachtlasten der Landkreise und Landgemeinden. Unerlässlich ist eine völlige Umkehrung des bis zur Gröbsteckte erhöhten Anstufes. Die Möglichkeit etappenweiser Entschuldung muß geschaffen werden; die Verhinderung der Ernteverfleuerung zu Katastrophenpreisen ist ein Gebot der Stunde. Das Landvolk erkennt an, daß die vom Reichernährungsminister Schiele eingeleiteten Erntefinanzierungsmassnahmen auf diesem Gebiete gemeinsam mit der Selbstdisziplin der Landwirtschaft dieses zu leisten vermag.

Auf sozialpolitischem Gebiet fordert das Landvolk, daß bei aller Anerkennung des Grundgesetzes, daß Staat und Volk

dem alten, franten und schuldlos arbeitslos gewordenen Volksteil helfen müssen, in erster Linie jeder versuchen müsse, sein eigener Beschäftigungsträger zu sein, weil nur auf diesem Wege gewissen Auswüchsen, insbesondere in der Arbeitslosenversicherung, geteuert werden kann. Die aus der Wirtschaft gezogenen Summen, die aus Renten Gründen so arbeitend angelegt werden müssen, daß sie kurzfristig verfügbar sind, sollten auf dem Kreditwege ebenso kurzfristig den Wirtschaftszweigen zur Verfügung gestellt werden, die zur Bildung von Kapitalien beitragen, statt daß sie in unproduktiven Verwaltungsposten und in einem aufgebäumten Apparat angelegt werden. — Der Sozialversicherungsapparat muß durch radikale Änderungen eben dieses Apparates in Ordnung gebracht werden, nicht durch erneute Bürgerschaftsbelastung; keinesfalls darf durch erneute Verschuldung an das Ausland noch durch Neubelastung der Wirtschaft saniert werden.

Für den Haushalt des Staates muß endlich die Höhe der Ausgaben von der Höhe feststehender Einnahmen abhängig gemacht werden. Es wird eines Eingriffes in die Ausgabenseite des Haushaltes bedürfen, um innerhalb des Moratoriumsjahres in die finanziellen Verhältnisse Ordnung zu bringen. Das Deutsche Landvolk wünscht, daß gerade diese Lösung mit aller Offenheit erfolgt, damit der deutsche Bauer, wenn auch nicht freudigen, aber mutigen Auges seiner schweren Aufgabe der nächsten Jahre entgegen sehen kann.

Gegen den Schenkervertrag

Dresden, 15. August.

Der konservative Landtagsabgeordnete Fröhliche hat sich mit einem Schreiben an die Sächsische Regierung gewandt, in welchem gegen die Art der Verhandlungen der Firma Schenker & Co. mit der Reichsbahn Protest eingelegt wird. Abgeordneter Fröhliche wendet sich insbesondere dagegen, daß der Reichsrat ausgeschaltet werden solle und daß man an die Stelle eines Beschlusses des Reichsrates ein „Anhören“ der Länder treten lassen wolle, ohne diesen die Möglichkeit eines tatsächlichen Einflusses zu geben. Der geplante Vertrag Reichsbahn-Schenker sei nichts anderes als eine Sozialisierung, die nicht der Allgemeinheit, sondern dem Großkapital zugute komme. Allen Bemäntelungen zum Trotz bedeute der Vertrag die Vernichtung des selbständigen Speditionsgewerbes. Die Sächsische Regierung wird erlucht, darauf zu dringen, daß wichtige Maßnahmen nicht in Länderbesprechungen, sondern im Reichsrat erledigt werden, und daß ein Vertrag, den die Verwaltung der Reichsbahn zwecks Befestigung der ihr durch die Entwicklung des Kraftverkehrs tatsächlich entstandenen schweren Schädigungen abschließen wolle, nur mit der Gesamtheit des deutschen Speditionsgewerbes ohne Zwischenschaltungen und in Formen abgesehen werde, der die Aufrechterhaltung des selbständigen Unternehmertums gewährleistete.

Gründung einer Garantiebant in Ungarn

Budapest, 15. August.

Die neue Regierungsverordnung bestimmt, daß die gesperrten Einlagen von den Banken und Sparkassen in Budapest vom 17. August ab, in der Provinz vom 21. August ab gekündigt werden können und nach drei Tagen ausbezahlt werden sollen. Zahlungen in ausländischen Geldmitteln und die Umwechslung von Pengö in fremde Wäluen sind an die Zustimmung der Ungarischen Nationalbank gebunden. Es wird eine sogenannte Garantiebant gegründet, an der sich auch der Staat beteiligt und deren Zweck die Gewährung von Wechselkrediten an Geschäftsinstitute und Industrieunternehmen ist. Schließlich werden den verschuldeten Bodenbesitzern Erleichterungen durch Verlängerung der Versteigerungsfrist gewährt.

Herabsetzung der Gemeindearbeiterlöhne.

obd. Berlin. Der Reichsverband der kommunalen und anderen öffentlichen Arbeitgeberverbände Deutschlands gibt bekannt, daß er nach dem Scheitern der Verhandlungen mit den Gewerkschaften genötigt sei, in Durchführung der Notverordnung vom 5. Juni 1931 die Gemeindearbeiterlöhne den Löhnen der Reichsarbeiter auszugleichen. Zunächst sollen nur in beschränktem Umfange die Gemeinde-

arbeiterlöhne auf die Lohnhöhe herabgesetzt werden, die die Arbeiter des Reiches und der Reichspost beziehen. Ueber die volle Angleichung der Löhne sollen Anfang September Besprechungen zwischen der Reichsregierung, den Ländern und dem Arbeitgeberverband stattfinden.

Gefahrenbeseitigung bei der Reichsbahn

Daß sich bei dem Jüterbog Eisenbahnunfall unter den verunglückten Verlorren kein Toter und nur wenige Schwerverletzte befanden, ist nicht zum wenigsten auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Reichsbahn in den letzten Jahren planmäßig die alten D-Zugwagen durch Ganzstahlwagen ersetzt hat. Bei diesen Wagen ist auch der gesamte äußere Aufbau des Wagenkastens sowie die Querschalungen aus Stahl hergestellt. Man muß berücksichtigen, daß der verunglückte Schnellzug im Augenblick der Entgleisung eine Geschwindigkeit von 105 Kilometer in der Stunde hatte. Während bei früheren Unfällen sich die Wagen häufig ineinander geschoben und hierdurch die schlimmsten Folgen für die Reisenden verursacht wurden, sind bei dem Jüterbog Unfall die Oberseite sämtlicher Wagen vollkommen intakt geblieben. Dieser Umstand wurde auch dadurch günstig beeinflusst, daß die Reichsbahn bei ihrem Fahrzeugpark nur noch die sogenannten Hülsenpuffer verwendet. Diese unterscheiden sich von den früheren Stangenpuffern dadurch, daß sie durch eine breite hülsenartige Befestigung am Wagen so gehalten sind, daß sie sich nicht seitlich verziehen oder verbiegen können. Bei einem scharfen Aufeinanderprallen zweier Wagen wird ein großer Teil der Stoßenergie von diesen starken Puffern aufgenommen und vor allem verhält, daß nach Abbiegen oder Abbrechen eines Puffers, wie es früher häufiger vorkam, ein Wagen auf den anderen hinabstürzt, wodurch die Reisenden bei Unfällen besonders gefährdet wurden. Der Unfall von Jüterbog hat bewiesen, daß die technischen Neuerungen bei den Reichsbahnfahrzeugen eine wesentliche Verbesserung des Schutzes der Reisenden bedeutet.

Ein Lastkraftwagen bei Rassel verunglückt.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Rassel (Frankfurt). Ein schweres, ungewöhnliches Automobilunglück ereignete sich in der vorangegangenen Nacht in der Nähe von Wickenrode. Ein Kölner Fernlastkraftwagen geriet auf der stark abfalligen Straße am Wickenberge — vermutlich infolge Versagens der Bremse — in immer schnellerer Fahrt und fuhr in rasender Geschwindigkeit gegen eine Gahwirtschalt. Der Führer des Wagens war auf der Stelle tot; ein mitfahrender Knabe wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen zweifelhaft wird. Der Anprall an das Gebäude war so stark, daß der Kraftwagen vollständig zertrümmert wurde. Das Lasthaus weit lange Risse auf.

95 Tage

Zum erstenmal wieder seit 1914! Warum hat Alesberg vorher keine 95-Pfennig-Tage veranstaltet? Weil die Angebote noch nicht die Billigkeit erreicht hatten, um das bieten zu können, was man von Alesberg erwartet. Unermüdlich haben wir in monatelanger Arbeit tausende Angebote der leistungsfähigsten Fabrikanten geprüft und gesichtet — die höchsten Leistungen wurden systematisch gesammelt — und jetzt sehen Sie sich unverbindlich an, was Alesberg für 95 Pfennig alles bieten kann. — Hier nur einige Beispiele:

- Kinder-Spielhosen in gemusterten Indanthren-Stoffen 95
- Kinder-Spielhosen in hellen Zephir-Stoffen, mit gesticktem Motiv 95
- Hängerchen mit Bubikragen, hübsche Passenform Größe 45 95
- Kinder-Kleidchen in verschiedener Ausführung und hübschen Stoffen, Größe 48-55 95

- Strumpfmütze Wolle mit Seide, alle Farben für die hellen Kleider 95
- Baskenmütze die echte Form ohne Naht, nur reinw. Woll, il. Woll, schw., marins, wö., br. usw. 95
- Büstenhalter gut sitzende Form. 3 Stück 95
- Strumpfbandgürtel 4 Halter. 2 Stück 95

- Jumperschürze Satin 95
- Damen-Taghemden mit Klöppel- oder Stückerl-Garnitur 95
- Damen-Strümpfe gute Baumwolle mit Doppelsohle, dunkle Farben 2 Paar 95
- Damen-Strümpfe pa.künstl. Wäsche, geschmeid. Qual., in allen mod. Straßenfarb., Paar 95
- Damen-Schlüpfer Kunstseide, gute Qualität, Pastellfarben Paar 95
- Damen-Pullover ohne Arm, in schöner Musterung 1 Stück 95
- Plastron Kiederform, Georgette od. Marocains, reich gest. mit hübsch. Spachtel-Effekt, 1 Stück 95
- Hemden-Passen vollw. geschmitt., aus gut. Stöck. od. Klöppelapitz., garn., feste Träg., 3 Stück 95
- Rasier-Apparat mit 6 Klingen 95
- Rasierseife und Pinsel große Stange 95
- Moderne Besuchtasche verschiedene Farben, zum Teil echt Leder 95
- Damen- u. Herren-Tresors echt Saffian oder Rindleder 95

Schachmann mit seinem Orchester ist wieder da im Dachgarten solist das ausgezeichnete Holzer-Trio

Alesberg

DRESDEN
Wilsdruffer Straße 6/10, Schloßstraße 3
Zweiggeschäft: Löblau, Keesledorfer Str. 20

Amliches

In das hiesige Handelsregister ist am 13. August 1931 eingetragen worden auf Blatt 298, betr. die Firma Spelerei- und Expeditions-Gesellschaft in Riesa: Das stellvertretende Vorstandsmitglied Kommerzienrat Max Keller in Dresden ist ausgeschieden.

Amtsgericht Riesa, den 13. August 1931.

In das hiesige Handelsregister ist am 14. August 1931 eingetragen worden auf Blatt 692, betr. die Firma Rauchhammer-Weber-Handels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Riesa: Profura ist erteilt dem Betriebsdirektor Karl Theodor Emil Goebede in Rauchhammer. Er darf die Gesellschaft nur gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer vertreten.

Amtsgericht Riesa, den 14. August 1931.

Montag, den 17. August 1931, vorm. 9 Uhr, sollen in Rindrich, Gesellschaftshaus, 1 Schrankgrammophon und 1 Ladentafel versteigert werden.

Riesa, am 15. August 1931.
Der Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Alles unbefugte Betreten des Radeburger Waldes, sowie Holzhameln und Pilzsuchen ist strengstens bei Strafe verboten.

Der Gemeinderat.

Pflaumen-Verpachtung.

Die Pflaumennutzung der Gemeinde Ganzla soll Sonntag, 23. Aug. 1931, vorm. 10 Uhr im Gasthofe daselbst verpachtet werden. Bedinungen vorher.

Starke, G. W.

Am Montag, den 17. d. M. versteigere ich in meinem Grundstück geg. Barzahlung, Zwischenverkauf vorbehalten, aus meinem früheren Stellmachereibetriebe folgende vollständig betriebsfähige Maschinen und andere Gegenstände:

- 4 PS Elektromotor, Handläge, Radmaschine, Abriehtmaschine m. Schmirgelscheibe, Büchsenbohrmaschine (Eukem Beelen, Spandau), Handtafelwagen, 2 Handkistenwagen (Rungen), 10 Str. Tragkraft, Handleiterwagen, 1 Vorsten rohe Rührnaben, bis 17 cm Durchmesser, 1 Vorsten fertige Rührnaben versch. Stärken, 1 Satz Achsen (B-Patent), 1 Satz Federn, ca. 20 Satz Eiche-Radbügel, ca. 8 Stück starke, rohe Eichelweiche, ca. 4 cbm Eichebohlen, 1a Qual. (auch einzeln), ca. 1/4 Str. Lederlein, 1 Handkrochwagen für schwere Lasten, 1 Nadelstock, 1 Paar Federwagen-schweller, 1 Satz beschlagene Räder und anderes.

Bieten verammeln sich 1/9 Uhr vormittags im Hofe. Ablehnung aller Angeb. bleibt vorbehalten.

D. Wübisch, Goethestraße 88.

Große freiwill. Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Geschäfts kommen durch mich Dienstag, 18. August, von 10 Uhr ab im Gasthof zu Rindrich neue Gegenstände zur Versteigerung als:

Damen-, Herren- und Burden-Konfektion, Strickwaren. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Riesa, Klosterstr. 9, am 15. August 1931.
Ernst Märchen, Tagator u. Auktionator.

Hypotheken- und Darlehen

zu zeitgemäßen Zinsen schnellstens durch

Bürohaus Helios, Dresden-A. 24.
Spezialbüro für Hypotheken und Finanzierungen
Winkelmannstraße 11, direkt am Hauptbahnhof.

In der ganzen Welt beliebt ist Edelweiß. Das ist auch der Name eines wirklich guten Fahrrades zu niedrigem Preise, das Sie voll auf befriedigen wird. Wenn Sie dieses hübsche Edelweiß sehen, werden Sie seinen niedrigen Preis kaum für möglich halten. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit jahrzehntelange, das äußere von wunderbarer Schönheit und der Preis verhältnismäßig billig. Verschiedene Vorteile ermöglichen uns diesen niedrigen Preis. Katalog 130 kostenlos.

Edelweiß-Decker, Dtsch.-Wartenberg 58

Bekannt real und billig

Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gemaschen und gereinigt, beste Qualität à Wd. 3,-, Halbdaunen 4,50, 1/2-Daunen 6,25, 1a Voll-daunen 9,-, 10,-. Geriffene Federn mit Daunen, gereinigt 3,40 und 4,75, sehr zart und weich 5,75, 1a 7,-. Versand per Nachnahme, ab 3 Wd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.

Frau H. Bodrich, maif. Neu-Trebbin (Brand)

Wie fühlt es sich an...
Lebewohl

das ärztlich empfohlene Mittel gegen Fühneraugen-Fühneraugen- Lebewohl und Lebewohl- Gallen-scheiden, Bliesboie (8 Pfalter) 75 s, Lebewohl, Nussbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Wd.) 50 Ws., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sieder zu haben: Anter-Drog. Dr. Wätner, Central-Drog. O. Förster, Mediz.-Drog. A. B. Sennide.

...weisst Du, wer zur Leipziger Messe fährt?

Adressenwettbewerb

5 Deutschlandprämien von RM 1500.— bis RM 300.—
819 Länder- und Städteprämien von RM 600.— bis RM 10.—

Höchstbetrag im günstigsten Falle für Teilnehmer in Sachsen RM 1900.—

Jeder soll teilnehmen!

Frage die Geschäftsinhaber, ob sie die Leipziger Herbstmesse besuchen. Schreibe die Namen der Firmen, die zur Messe fahren, auf ein Formular, das kostenlos bei den durch Plakataushang bezeichneten Geschäften und bei den unten genannten Vorverkaufsstellen erhältlich ist. Wer die meisten Adressen bringt, erhält die Prämien.



Leipziger Herbstmesse 1931:
vom 30. August bis 3. September

Auskünfte über Vergünstigungen und vorteilhafte Verpflegungs-Gutscheine durch das

Leipziger Messamt, Leipzig C1, Markt 4
oder den Ehrenamtlichen Vertreter,
Herrn Stadtrat u. D. Franz Junkersdorf, Dresden-A., Blochmannstr. 3, Tel. 18300; d. Ind.- u. Handelskammer Dresden-A., Albrechtstr. 4, Tel. 24921 u. Herrn Wilhelm Frenzel Nachf., Vertretg. d. Nordl. Lloyd, Riesa, Hauptstr. 34. Maßabzeichen beim Ehrenamtl. Vertreter in Dresden u. Herrn Wilhelm Frenzel Nachf. in Riesa. Bei genannten Stellen sind ab 20. 8. auch die Amtl. Leipziger Messadresbücher erhältlich.

LANGER & WINTERLICH

RIESA A. D. ELBE
GOETHESTRASSE 59

FERNRUF 20

LEISTUNGSFÄHIGE
BUCHDRUCKEREI FÜR
INDUSTRIE / GEWERBE / HANDEL

Überall im In- und Auslande arbeiten

Stoll-Kartoffelernter (D.R.P. D.R.G.M.)

zur größten Zufriedenheit ihrer Besitzer.



Stoll Mod. II mit Scharstiel hinter dem Wurrad m. Sitz

Sie leisten eine vorzügliche, saubere Arbeit. Sie haben eine lange Lebensdauer. Sie stellen konstruktiv das Beste dar, was es auf diesem Gebiete gibt. Sie sind niedrig im Preise. Sämtliche Modelle haben einen nach hinten ausgebogenen Scharstiel, sodaß **Verstopfen und Wickeln** vollkommen ausgeschlossen sind. **Leichter Gang. Geringe** Wurfweite. **Kein Beschädigen von Kartoffeln.**



Stoll 394 Stoll Mod. B und Klein B mit nach hinten zurückgeboogenen Scharstiel

Wilh. Stoll, Maschinenfabrik, Torgau a. E.

II SOLBAD
DURRENBERG
HEILT
RHEUMA
RACHITIS
SKROFULOSE
KATARRHE D. LUFTWEGE
AUSK. D. BADEVERWALT. - REISEBÜROS

Wer sucht Geld!
Ab 500 RM. in jeder Höhe. Auskunft kostenlos. Keine Vermittlung! P. Wobler, Riesa, Wuppiger Str. 19a.

Hypotheken
volle Auszahlung, unkündb., zinsfrei auf Gegenseitig. Bedinungen kostenlos. Hypothekenkasse A-G, Leipzig C1, Dufourstr. 4.

15jähr. Mädchen ehrl. u. in die Landwirtschaft gel. Bear. Rindrich.

Mechaniker, 28 Jahr
sucht Arbeit, einer Dame bis 27 Jhr. an. Feiert. Ersp. erw., Einb. ang. Willsofferten unt. 6 1169 a an das Tagesblatt Riesa.

Witwer
60er Jhr., ohne Anb., sucht Wirtschaftlerin, 50-60 J., ohne Anb. Abt. erb. unt. C 1166 a. d. Tagesbl. Riesa.

19jähr. Mädchen f. Stelle
für sofort od. später. Müller, Bahnhofstr. 14.

Alles Schuhl- u. Ascheabladen
in meinem Steinbruch an der Weida - Bauführer Grenze ist verboten. Steiner, Weida.

Rosenplatz Brille verlor.
Gegen Belohnung in der Volkzeitung abzugeben. 1 möbl. Zimmer, ev. auch 2, i. 1. St., sep. Eing., zu verm. Su. erst. im Tagesbl. Riesa.

Schönes Wohn- u. Schlafz.
in best. Hause für 1. Sept. frei. Su. erst. im Tagesbl. Riesa.

Gr. leeres Zimmer, verm.
belab., m. 2 Fenst., monatl. 12 W., sof. od. 1. 9. in Gröbba, Weikstr. Off. unt. D 1157 an das Tagesblatt Riesa.

IMI

Wo IMI wirkt bleibt alles wie neu!

Gr. Stube, Schlafz. und Küche
zu vermieten. Off. u. B 1168 an das Tagesblatt Riesa.

Fehtbesoldeter sucht leeres Zimmer
zu mieten. Off. m. Preis u. 2 1168 a. d. Tagesbl. Riesa.

Vermiete kleine Wohnung
Miete 120 W., in 14 Tagen beziehb., für Darlehn Mt. 1500 gegen Sicherheit u. Veranlung. Angeb. unt. B 1165 a. d. Tagesbl. Riesa.

1 Jahr alt, Gegebühner
verkauft 45.

Achtung! Achtung!
Großer Einkauf von unterhaltenem, ausgefärbtem **Frauenhaar**

Montag, den 17. 8. und Dienstag, den 18. 8. von früh 8 Uhr bis nachmittags 7 Uhr, Stadt Leipzig, Riesa, Hauptstraße 36, Zimmer Nr. 1, 1. Stod.

Der Weg zum Eigenheim
(Neubau, Kauf oder Siedlung) und zur Entschuldung Ihres Besitzes durch unkündbares Tilgungs-Darlehen. Überbrückung der Wartzeit durch Zwischenfinanzierung

Deutsche Helmat G. m. b. H.
Bau- u. Siedlungs-sparkasse
vorm. Abt. der Kurmärk. Vermögensverwaltung A.-G. Berlin WS. Bezirksgeschäftsstelle M. Schütterbeck, Riesa, Großh. Str. 13. Prosp. 60 kostenl. u. unverbdl.

Wer braucht Geld?

Hypotheken 4%, an 100% Auszahl.
Kredite a. Beamte, Festangelegte, Gewerbetreibende, Landwirte, u. 8% Zins. an Syndikus Müller, Dresden, Lütichaustr. 18. Anfrag. bitte Rückpt. Sprechz. Montag 8-12 Uhr.

Wanderer-Motorrad

755 cm, Baujahr 1928, sof. preiswert zu verkaufen. Refl. Adress. unter J 1162 an das Tagesblatt Riesa.

Suche zum 15. September ein febr. kinderliebes, auverläßiges, besseres

Mädchen
an 4 Kindern. Näh- und Blättkenntnisse erforderlich. Caspar, Rittergut Jahnshausen bei Riesa.

Mädchen, 25 Jhr. alt
in allen Zweigen erfahren, sucht Stellung als Stütze, auch Landhaushalt angehem. Off. erb. unt. P 1169 a an das Tagesblatt Riesa.

Reisende

für Private gesucht. Nur Damen und Herren, welche reelle Arbeit liefern, hoher Verdienst, wollen sich melden unter K 1168 an das Tagesblatt Riesa.

Suche zum sofort. Antritt **Pferdeknecht**
welcher die Rutschfahrten zu übernehmen hat. Max Wübisch, Seyda

Verkaufe mein Haus in Riesa
passend für jeden Betrieb. Preis 24000 Mt. Anzahlung nach Uebereinkommen. Off. u. W 478 an Risa, Dresden, Wilsdruffer Str. 1.

Eine frischmelkende **Nutzkuh**
billig zu verkaufen Weikstr. b. Gr. Nr. 25.

Nochr. Kuh zu verk. zu ertr. Zagebl. Riesa.

Ca. 2 Jhr. alter **Jungbulle**
steht s. Weikstr. b. Weikstr., Reitbahn-Lager, Off.-Rai.

Gebr. Plane
3x5 m, sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. H 1161 an das Tagesblatt Riesa.

Kl. Ladenregal mit Kästen
zu kauf. gel. Off. u. A 1164 an das Tagesblatt Riesa.

Bewerbungsmaterial
muß umgehend geprüft und dann sofort an den Stellensuchenden zurückgeschickt werden. Besonders in der jetzigen Zeit bedeutet es eine große Härte, wenn das Bewerbungsmaterial über Gebühr lange zurückgehalten wird. Die Unterlagen werden für weitere Bewerbungen stets dringend benötigt.

Die heutige Nr. umfaßt 20 Seiten.
Hierzu Nr. 32 der Beilage „Gräßler an der Elbe“ und Nr. 35 der Beilage „Inferre Heimat“.

Konkrete Spuren im Säterboger Mord.

M Berlin. Die Untersuchungskommission für das Säterboger Mord... Die Kommission hat festgestellt, dass die Spuren im Säterboger Mord...

Berlin. (Funkpruch.) Die Aufklärungsbereitschaft... Die Aufklärungsbereitschaft der Polizei...

Das Befinden der Verletzten... Die Verletzten befinden sich im Krankenhaus...

Mörder Reins gekündigt

Lörrach, 15. August.

In der hier vorgenommenen Vernehmung der von den italienischen Behörden ausgelieferten... Mörder Reins ist gekündigt...

Der Raubüberfall in Hamburg.

M Hamburg. Der Raubüberfall auf die beiden Boten einer hiesigen Reederei... Die Boten wurden ausgeraubt...

Die Deutschlandflieger unterwegs.

Baden. (Funkpruch.) Die erste Etappe des großen Deutschlandfluges... Die Flieger sind unterwegs...

Notlandung eines Flugzeuges auf der Straße.

M Berlin. Das Frachtflugzeug der Etade Berlin-London... Ein Flugzeug ist auf der Straße notgelandet...

Der Reichsmietertag in Leipzig.

Dr. Adolf Damaschke

über „Mieterschaft, Bodenreform und der kommende Reichstag.“

Leipzig. Der Reichsmietertag hat bei ansehnlicher Teilnahme... Der Tag hat sich erfolgreich abgehalten...

Dr. Damaschke führte im wesentlichen aus: Der kommende Reichstag wird am 14. Oktober zusammen... Er wird wichtige Entscheidungen treffen...

Der Reichstag hat außerordentliche Maßnahmen noch vor seiner Vertagung beschlossen... Er wird die soziale Lage verbessern...

Der Kern unseres Vorgehens... Wir werden die Interessen der Mieter vertreten...

mus" spricht, ist dieses: Was an Bodenpreis gepart wird... Die Bodenpreise werden sinken...

Der Entwurf eines Wohnheimgesetz... Er soll die Wohnverhältnisse verbessern...

Die meisten der eingeforderten Gutachten... Sie unterstützen die Forderungen der Mieter...

Heute beugt sich jede Partei... Die Regierung wird die Interessen der Bürger berücksichtigen...

Gerade ein Mietertag muß aussprechen: Wir wollen das Mietengesetz... Das Gesetz ist notwendig...

Nachher sprach Robert Hoffmann... Er sprach über die soziale Lage in Deutschland...

In einer Einschätzung wandten sich die Versammelten... Sie fordern die Abschaffung des Mietengesetzes...

Rundungsfahrt des „Graf Zeppelin“ nach Münster (Westfalen) und Essen.

Friedrichshafen. „Graf Zeppelin“ wird heute Sonntag 23 Uhr seine Rundungsfahrt nach Münster... Die Fahrt wird erfolgreich sein...

Eindbergh zu einem Orientflug gestartet.

Newyork. Der bekannte Ozeanflieger Eindbergh... Er ist auf dem Weg nach Tokio...

Probeflug mit Do X 2.

Mittenrhein. Das neue Flugzeug Do X 2 hat gestern zur Vorbereitung für die Alpenüberquerung... Der Flug verlief gut...

Die Leiche Cramers gefischt?

Dsilo. Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Eidvold“... Die Leiche wurde gefunden...

aus gekühtet. Der Kapitän bemerkte, wegen des sehr hohen Seeganges... Die See war sehr unruhig...

Liebesstragödie auf offener Straße.

Breslau. Am Freitag abend ereignete sich in Breslau eine Liebesstragödie... Ein Mann wurde getötet...

Geständnis eines Frauenmörders.

Berlin. (Funkpruch.) Im Dorie Gramsch bei Hohenhausen wurde... Ein Mann hat sich schuldig bekannt...

Der Berliner Verkehrstarif wird teurer.

Berlin. Der Aufsichtsrat der Berliner Verkehrs-Gesellschaft... Der Tarif wird erhöht...

Beide erfreut durch ZIRINI ZIGARETTEN mit Spitzeneinlagen zu 4, 5 u. 6 Pfg. Erstaunlich durch Qualität Sie durch Spitzen für Hand...



Wir führen Wissen.



Werbe oder sterbe!

Kaum zu glauben, ohne Frage,
 Ist's, wenn einer heutzutage,
 Der auf gute Bildung hält,
 Keine Zeitung sich bestellt,
 Dumm, stupid, wie jeder Wilde,
 Döst er hin, ist nie im Bilde
 Heber alles, was passiert,
 Jeden täglich interessiert,
 Kunst, Kultur und Geistesleben,
 Was die Technik uns gebracht,
 Und die Politik gebracht,
 Was der Sport im Reiche macht,
 Was man auf der Straße sieht,
 Was erlebt im Stadtgebiet,
 Ist, wie einer Kuh das Hemd,
 Solchem Mann natürlich fremd,
 O, man könnte Tränen weinen,
 Sieht man in Gesellschaft einen
 Solchen abgestumpften Bied,
 Der fast nur vom Wetter spricht!
 Während andere Geist entfalten,
 Sich gebildet unterhalten,
 Denkt er ängstlichen Gesichts:
 Fragt mich nichts, ich weiß von nichts!
 Deshalb halte ich für richtig
 Und für ungenügend wichtig,
 Daß sich jeder auf der Welt
 Eine gute Zeitung hält.
 Welche soll ich mir da wählen?
 Welche wäre zu empfehlen?
 Werde ich wohl jetzt gefragt;
 Nun, so sei euch kurz gesagt:
 Eine Zeitung von Bedeutung,
 Mit gedieg'ner guter Zeitung,
 Ist, ihr Väter, glaubt es mir,
 Eure Heimatszeitung hier.
 Macht es Spaß euch und Vergnügen,
 Führt ich euch in kurzen Zügen
 Alles auf, was hier im Blatt
 Täglich man zu lesen hat.
 Erstens, weil die Zeit so kritisch,
 Bringt sie das, was uns politisch
 Interessiert, denn Deutschlands Glück
 Liegt in guter Politik.
 Was politisch ist zu sagen,
 Alle In- und Auslandsfragen,
 Alles wird von ihr erledigt,
 Nur das Beste wird gepredigt!
 Erste Weltanschauung, heute,
 Haben wir als Helfer heute.
 Teils durch Draht und teils auch mündlich,
 Tag und Nacht, minut-, sekundlich
 Kommen aus der Weltgeschichte
 Allerneueste Berichte.
 Sehet hier, am Telefon,
 Einen Herrn der Redaktion:



Redaktion hier, wer ist dort?
 Ich verstehe ja kein Wort!
 Wer ist da? Ach so, ach so!
 Guten Tag, Herr Estimo!



Was? Sie wären gern belehrt,
 Ob der Jepp schon heimgekehrt?
 Was? Ja bin ja ganz erschreckt;
 Euer Nordpol ist entbedt?
 Freund, das ist ja wunderbar!
 Doch, hast du den Jepp geseh'n?
 Hallo! — Freund, bist du noch da?
 Was? — „Da ist Amerika!“
 „Geh'n Sie bitte aus der Zeitung!
 Wie? Sie wünschen uns're Zeitung?“
 „Hier ist Hoover, woll' mal seh'n,
 Wie dort die Finanzen seh'n!“
 „Schlecht, Herr Hoover, wirklich schlecht,
 Ein Kredit wär' uns schon recht,
 Besser wär's, uns ganz zu schonen,
 Streicht die Reparationen,
 Dann gib't's Ruhe auf der Welt,
 Und wir haben wieder Geld.
 Hoover, mußt die Sache dreh'n;
 Also denn, auf Wiederseh'n!“
 Kaum ist fort der brave Mann
 Ruft ein Reichsminister an.



Das ist nämlich gar nicht dumm,
 Wenn im Ministerium
 Einer ist, der uns läßt wissen,
 Was da hinter den Kulissen
 Vorgeht, und uns alles sagt.
 Wenn der Reichs- und Landtag tagt,
 Schnell läßt den Bericht er tippen,
 Da schellt's wieder an den Strippen.
 Mit ganz schrecklichem Geschnatter
 Weidet ein Berichterstatter



Aus der Südsee, daß die Wilben
 Eine Abwehrtruppe jetzt bilden,
 Um die Fremden zu vertreiben.
 Doch, er wollte uns nur sagen,
 Deutsche läßt jeder gern;
 Sie zu hassen, läßt ihm fern.
 Etwas später in der Zeitung
 Wünscht Max Sammlung uns're Zeitung.



Sagt uns seinen Vorbericht,
 Den er durch die Zeitung spricht,
 Und noch viele and're Dreden
 Aus dem Sportgebiet sich melden.
 Täglich, was im Sport passiert,
 Alles wird hübsch aufnotiert;
 Fußball, um's vortweg zu nennen,
 Turnen, Schwimmen, Ruderrennen,
 Auto-, Flug- und Rudersport,
 Alles kommt bei uns zu Wort;
 Dann, was uns die Mode bringt,
 Wo Musik man macht, man singt,
 Was die Börse und der Wandel
 Reigen uns im steten Wandel,
 Was der Industrie passiert,
 Alles wird hier registriert!
 Abgeh'n von dem Lokalen,
 Das ist gar nicht auszumalen,
 Was tagtäglich hier geschieht,
 Man in uns'ren Spalten sieht,
 Wo was Schönes gibt's zu sehen,
 Wo ein Unglück ist geschehen.

Wie man einen rauber ring,
 Wo ein Haus in Flammen ging,
 Welche Straßen man erneuert,
 Wie das Bier man hat verbessert,
 Was bei uns hier wird gebaut,
 Wie es früher ausgehant,
 Und so weiter, und so fort,
 Alles lest ihr Wort für Wort!
 Für die Mütter, Lehrer, Richter,
 Gibt's ersählende Geschichten,
 Unterhaltend und belehrend,
 Manchen guten Rat besördernd,
 Auch für jeden lieben Vater
 Ist das Blatt hier ein Helfer
 Das ihm sagt, was er als Mann
 Selbst zu Haus sich machen kann.
 Von des Lajens Kampf und Streit
 In der heut'gen schweren Zeit,
 Und vom sozialen Leben
 Wird euch hier ein Bild gegeben.
 Aus dem Reich der Kunst von heute
 Und dem Reich der Technik, Kunst,
 Bringen wir, euch zu erfreuen,
 Stets das Neueste vom Neuen.
 Ach, was dann man aus dem Un-
 Heigentell all' leben kann:
 Was gefunden, was verloren,
 Wer gestorben, wer geboren,
 Wie das kleine Kind getauft,
 Wo man gut und billig kauft,
 Wer'ne Stelle sucht und dann
 Wo man eine haben kann;
 Was im Kino ist zu sehen,
 Wo man Sonntags hin kann gehen
 All' dies euch zu lesen gibt
 Unser Blatt, was so beliebt,
 Sehet einmal beispielweise
 Wie man im Familienreise
 Unser Blatt hier durchstudiert!
 Mütterchen liest interessiert:
 Was die Politik gebracht,
 Wozu liest veranlagt — und lacht
 Gerade eine Klaunderel,
 Fröhlich ist beim Sport dabei,
 Während Leschen unbedingt
 Den Roman zuerst verschlingt;
 Und die Mütterchen dann,
 Sehen sich die Bilder an,
 Die im höchsten Grad erbaunt,
 Selbst der Staro sich bezaunt.
 Wo's so vieles gibt zu lesen,
 Kann man wirklich nicht verstehen,
 Daß so mancher in der Stadt
 Uns're Zeitung noch nicht hat.
 Niedrig ist ihr Preis, ihr Werte,
 Und ich glaub', daß selbst noch heute
 Aus den meisten Haushalten
 Er sich wird bestreiten lassen.
 Jeder muß schon selbst sich sagen,
 Was an vollen dreißig Tagen
 An Papier euch wird beichert
 Ist allein das Geld schon wert.
 Seht auf diesem Bilde bloß



Diesen großen Zeitungsstoß,
 Den zum geistigen Genuß,
 Der Verlag euch liefern muß,
 Dreißig Tage Gesundesnahrung,
 Unterhaltung, strengste Wahrung
 Eurer heiligsten Interessen,
 Ist der Preis da hoch bemessen?
 Wenn's euch an die Kieren geht,
 Seht mal, was daneben steht:
 Nur vier Cognacs sind es, heute,
 Sagt, was kosten die denn heute?
 Die trinkt man in einer Stunde
 Aus in troher Stammtischrunde,
 Während für den selben Preis
 Sich ein ganzer Vektort
 Geistig sättigt dreißig Tage.
 Ist's da unecht, wenn ich sage
 Daß sich jeder heut noch, gelt,
 Diese Zeitung hier bestellt?
 Veler ihr und Velerinnen!
 Laßt das Werben uns beginnen!
 Ihr habt Freunde, habt Bekannte,
 Manchen Onkel, manche Tante,
 Alles liebe, treue Seelen,
 Die als Abonnent uns fehlen.
 Heiget ihnen, meine Lieben,
 Was ich werbend hier geschrieben:
 Unterstützt uns're Bitt,
 Daß wir bald in uns'rem Ritt
 Sie als Abonnenten schau'n,
 Helft die Zeitung auszubauen!
 So nur kann der Wirt gelingen,
 Kann sie stets das Beste bringen.
 Euch zum Nutzen und zur Ehre,
 Uns zum Ruhme und zur Ehre!
 Veler helft, ich bitte dich,
 werden uns,

Ernst Väterlich

Aus dem Reich der Frau.

Der Ruhmesweg der unbekanntesten Schönheiten.
 In letzter Zeit sind einige vMig unbekannte Frauen
 verschiedener Länder so berühmt geworden, daß ihr Bild
 in aller Hände ist. Während nämlich Jahrhunderte lang
 die Ehre, auf Münzen und Banknoten und Briefmarken
 abgebildet zu werden, den Herrschern und Herrscherinnen
 sowie den hervorragendsten Persönlichkeitlichkeiten des Landes
 vorbehalten war, ist man in unserm demokratischen Zeitalter
 dazu übergegangen, diese Repräsentanten der Nation
 aus dem Volke zu wählen, und zwar hat man für die
 beste Vertretung der Allgemeinheit weibliche Schönheiten
 gehalten. Wertwürdigerweise ist diese Verherrlichung des
 Volkes nicht nur in Republiken erfolgt, sondern auch in
 Ländern, die noch ihr angeklammertes Herrscherhaus be-

halten. König Gustav V. von Schweden vertrat bei der Aus-
 gabe des neuen Papiergeldes den Gedanken, daß man lieber
 als keine Bäume die einer schönen Frau sehen würde und
 beauftragte den Künstler, der die Zeichnung für die Bank-
 noten entwerfen sollte, sich unter der schwedischen Weib-
 lichkeit das am besten geeignete Modell auszuwählen. So
 kam es, daß heute auf dem schwedischen Papiergeld der
 Kopf eines reizenden jungen Mädchens zu sehen ist, eines
 Fräulein von Schmitzerlöw, der Tochter eines Kaufmannes
 in einer kleinen Stadt, die die typische schwedische Frauen-
 schönheit in Reinkultur verkörpert. Auch in Italien hat
 man diesen Weg eingeschlagen, und zwar war es
 Mussolini, der betonte, das moderne Geld müsse auch in
 seinem Schmuck modern sein und das Volk könne durch
 nichts mehr geehrt werden als durch die Glorifizierung
 der italienischen Frauenschönheit. Eine Kommission von
 Künstlern und Bildhauern wurde eingesetzt, um die „typische
 Italienerin“ herauszufinden, und ihre Wahl fiel auf die

reizende Bildhauerin Piccolo. Als einzige Monate vorher noch
 ein weiteres Modell für die italienischen Wertpapiere ge-
 braucht wurde, nahm man eine neue Wahl vor, und aus
 mehreren Hunderten von Bewerberinnen wurde Esperia
 Speram auserkoren, eine Mailänderin, deren edles und
 strenges Profil die altgriechische Würde der italienischen
 Frau am besten verkörpert. Die Bäume dieser Damen, die
 vorher völlig unbekannt waren, werden nun durch ganz
 Italien und in den Kolonien verbreitet und bewundert.
 In Rußland hat ebenfalls ein Herrschersohn von Künstlern
 und Bildhauern die Ausgabe erhalten, das „russische Ge-
 sicht“ für das Papiergeld herauszufinden. Man fand das
 Ideal schließlich in den echt slavischen Bäumen der Agnes
 Rodzina, einer Frau aus dem Volke. Ungarn hat auf
 seinen neuen Kupfermünzen den Kopf einer feurigen
 Schönen des Landes verewigt. Auch hier wurde ein Wett-
 bewerb veranstaltet, aus dem als Siegerin Mona Dobósi
 hervorging.

Thüring vom Jovyn in Bild und Wort.



Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Nulert, hat vor Vertretern der Presse die Vorschläge entwickelt, die nach Auffassung des Städtetages die Gemeindefinanzen retten können.



Zum französischen Ministerbesuch in Berlin. Der französische Ministerpräsident Laval (rechts) und Außenminister Briand (links), wollen, der Einladung der Reichsregierung folgend, erst im September in Berlin eintreffen.



Der englische Kriegsminister bereist Deutschland. Der englische Kriegsminister Sir Thomas Shaw befindet sich zur Zeit auf einer Autortournee durch Deutschland.



Jimmy Walker ehrt Hünefeld. Newyorks Bürgermeister Jimmy Walker, der sich zur Zeit zur Erholung in Deutschland aufhält, hatete der Mutter des Ozeanfliegers Hünefeld, den er seinerzeit in Newyork offiziell empfangen hatte, einen Besuch ab. Unser Bild zeigt die Gäste im Erinnerungszimmer Wüthers von Hünefelds — (von links) Ozeanflieger Hermann Köhl mit seiner Gattin — Bürgermeister Walker — Freifrau von Hünefeld — Ozeanflieger Balchen.



Beisetzung des erschossenen Kölner Stahlhelmführers. In Köln wurde der Stahlhelmführer Albert Heister von politischen Gegnern erschossen. Die Beisetzung fand unter großer Teilnahme der Stahlhelmmitglieder statt.



Gesandter Graf Verchenfeld, der Vertreter Deutschlands in Brüssel, wird am 21. Aug. 60 Jahre alt.



Ungarische Frontkämpfer in Berlin. Angehörige des Ungarischen Frontkämpferbundes hatten den Reichshauptstadt einen Besuch ab. Unsere Aufnahme zeigt das Präsidium des Bundes (von links): v. Marxfeldner, der Presschef des Bundes — Präsident Feldmarschall-Leutnant Graf Taracs-Tolvay — Vizepräsident v. Kertes.



Ein-Mann-Kabinett in Braunschweig. Die Regierungsparteien von Braunschweig haben beschlossen, in Zukunft mit einem Minister auszukommen. Das Gesamtministerium soll dem deutschnationalen Finanzminister, Dr. Kuchenthal, übertragen werden. Bild rechts.



Ein Sprachgenie hat man jetzt in der Tschechoslowakei entdeckt: Dr. Raab spricht nicht weniger als 17 lebende Sprachen geläufig.



Die Elite der Rudermeisterinnen, (von links) die amerikanische Meisterin Marion Bond, Fräulein Lode, Alma Ohlsen und die Weltmeisterin Helene Mayer in Hamburg, wo jetzt die Gäste mit der Deutschen ein Turnier abhalten.



Zu den Deutschen Rudermeisterschaften, die am 16. August vor den Grünauer Regattatrüben in Berlin ausgetragen werden. Besondere Bedeutung erhalten die Meisterschaftskämpfe dadurch, daß die Ergebnisse ausschlaggebend für die Teilnahme an den Olympischen Spielen sind. Links: die Mannschaft des



Wiener Ruder-Verein Donauklub beim Training in Grünau, von links: Mandl, Schaymüller, Gabriel, Eder, Steuermann Ghoun. Rechts: der Titelverteidiger im Einer, Gerhard Hoegl, und sein schärfster Konkurrent, der Mannheimer v. Dükerloh (vorne).

Vom Tier im Hause.

Tief im Menschen liegt der Wunsch, ein Tier um sich zu haben, einen Gefährten, der das Leben mit einem selbst teilt, der sich freut, wenn wir heimkommen, traurig ist, wenn wir ihn verlassen.

Es ist selbstverständlich, daß dem Tiere dann auch alle Lebensnotwendigkeiten, die es zu seiner Entwicklung braucht, gegeben werden müssen. In jedem Falle sehr man aber zu, ein junges Tier zu bekommen, so jung, wie es nur irgend angeht.

Kunst und Wissenschaft.

Vor Eröffnung der neuen Spielzeit. Die neue Spielzeit der sächsischen Staatstheater beginnt am Sonntag, den 23. August.

Übertheater: Vom 16. bis 24. August abendlich 8 Uhr Ostspiel Ferdinand Bonn in: „Der Baumstamm von Röschen“.

Landesbibliothekar Reichert tritt in den Ruhestand. Ende August d. J. tritt der langjährige Vorsteher der Musikabteilung der Sächsischen Landesbibliothek, Bruno Reichert, in den Ruhestand.



Vor einem neuen Streit um das Chaco-Gebiet? Nach Meldung aus Paraguay soll der Streit um das Chaco-Gebiet (in unserer Karte schwarz markiert), das Grenzgebiet zwischen Paraguay und Bolivien, wieder aufflammen.

Finanzielles.

Vertrauen, das belohnt wird. Von der Goldmarksparkasse des Deutschen Reiches sind 100 Millionen an den Reichsbank für die Inflation durch eine 40- bis 100prozentige Aufwertung der bei ihr angelegten Spargelder von sich geben worden.

Wasserstände.

Table with columns for location (Moldau, Eger, Elbe) and water levels at 14. 8. 31 and 15. 8. 31.

Wochenmarkt in Riesa. - Bericht vom 15. August 1931.

Market prices table for Riesa, listing items like Birnen, Äpfel, Butter, Eier, etc., and their prices.

Continuation of market prices table for Riesa, listing items like Pflaumen, Salat, Zwiebeln, etc., and their prices.

Produkten-Börse zu Dresden.

Amliche Rotierungen. 14. August 1931, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: bedekt. Börsezeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr.

Table of product prices in Dresden, listing items like Weizen, Roggen, Weizenmehl, etc., with prices for 10. August and 14. August.

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Weizen per 1000 Kilogramm, alle anderen Weizen per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Table of fixed prices in Berlin, listing various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, etc., with prices for 14. August and 15. August.

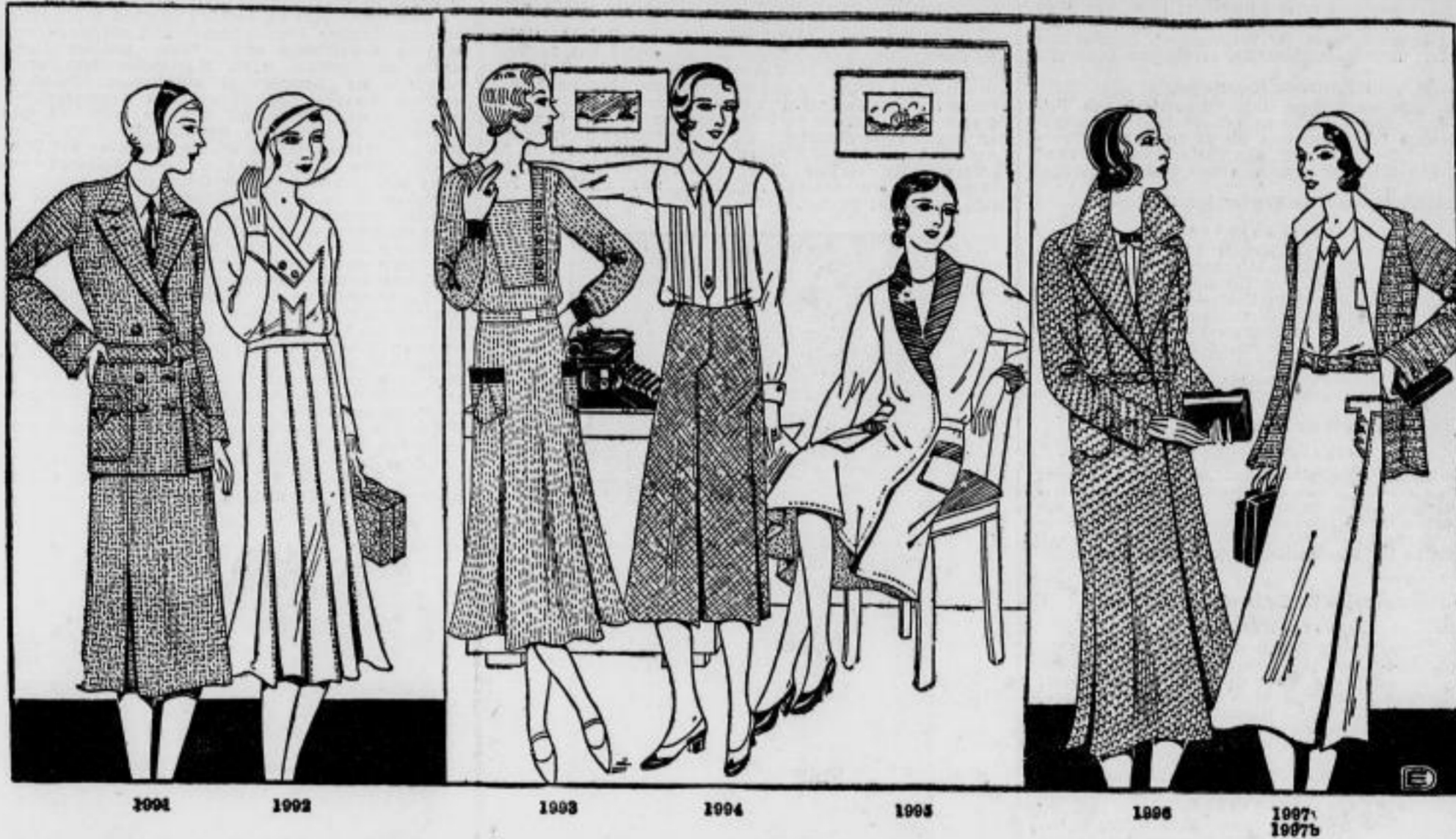
Scharfer Preisrückgang. Am Weizenmarkt machte sich heute eine scharfe Reaktion geltend, die jedoch nicht etwa auf eine Steigerung des Angebotes, sondern lediglich auf scharfe Zurückhaltung der Käuferseite zurückzuführen ist.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

„Die Mode vom Tage“

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.

Richtige Berufskleidung ist wichtig



Fast in jedem Stellenangebot wird heute neben guter Leistung auch ein „gefälliges Aussehen“ verlangt. In unserer wirtschaftlich so schweren Zeit, wo der Angestellte mehr denn je darauf bedacht sein muß, seine Position zu stärken, ist die Wahl richtiger Berufskleidung ungemein wichtig. Es gibt bereits soziale Stellen, die in genauer Kenntnis, daß ungeschönes äußeres Aussehen zur Herabminderung der Verdienstmöglichkeit, ja sogar zu steter Arbeitslosigkeit führen könne, unentgeltliche kosmetische Behandlung, ja selbst Operationen zur Beseitigung angeborener Schönheitsfehler gewähren. Aus alledem wird deutlich, daß der Arbeitnehmer nicht mehr wie in der guten alten Zeit aus dem Standpunkt sehen darf, daß für die Arbeit und für die Ausübung des Berufs die älteste und verbrauchteste Kleidung noch viel zu gut sei. Man hat bei diesen Dingen heute eine andere Einstellung: die Arbeit und der Beruf sind Lebensinhalt, ja Lebensformel, und schon aus diesem Grunde darf die dazu notwendige Kleidung keine Nebenbedeutung sein!

Bei der Wahl der Berufskleidung ist vor allem zu berücksichtigen, daß die Arbeitsstätten heute im allgemeinen wohlbeheizt und durchwärmt sind. Außerdem heißt Arbeit ohne Ankauf der Berufskleidung liegt daher darin, daß man diese zu warm zu und schwer erwählt und dann bei der Arbeit behindert wird. Dies ist unter allen Umständen zu berücksichtigen und daher sollten dicke Strickkleider, schwere Woll-

stoffe usw. von vornherein fortlassen. Wo bei der Arbeit ein Kittel oder eine Schürze, wenn nicht gar richtige Dienstkleidung getragen wird, ist dieses Problem von vornherein leicht zu lösen. Auch die Hausfrauen haben es eigentlich mit ihrer Berufskleidung ziemlich leicht. Hier wird mehr auf das Praktische und Zweckmäßige, als auf das Moment des guten Aussehens Wert gelegt. Eine auf bedeckende Schürze, ein Gummiumhang oder ein waschbares Kittel, der wie ein kleines Gartenkleid geschnitten ist, sind hier am Platze.

Die Büro- oder Ladenangestellte hingegen, die in erster Linie geschmackvoll aussehen muß, wird für ihre Berufskleidung weit mehr Ueberlegung und Gedankenkräft aufzuwenden haben. Es gibt heute eine Reihe von Geschäften, die ihren Angestellten das Tragen eines Arbeitsmantels erlauben. Wo dies der Fall ist, kann jedes beliebige Kleid darunter gezogen werden. Wer aber ohne Arbeitsmantel auskommen muß, wird dunkle und unempfindliche Stoffe in schlichter und dennoch wohlgefälliger Verarbeitung wählen müssen. Braun, Dunkelblau, Dunkelgrün und Weinrot sind zu empfehlen. Geht man von der Arbeitsstätte fort, so kann dieser schlichte Anzug durch ein kleines modisches Jäckchen in beige, rosa, grauer, hellgrüner oder blau Farbe, das man mit dem Stoff des Kleides absteht, zu einem flotten Straßenanzug umgeformt werden. Ein einfaches Arbeitskleid gewinnt auch sehr, wenn man es nach getaner Arbeit mit

einem anknöpfbaren Schultertragen und gleichgefärbtem Hüßchen straffenfähig macht.

Die Mode der Jumperkleider, die wieder auftreten werden, ist für die Berufskleidung ganz besonders günstig. Reizend wirkt ein brauner, in Falten gelegter Stoffrock, zu dem ein gleichgefärbter Bouclépulllover gehört. Ein oder mehrere Krageleichen in verschiedener Ausführung sorgen für Abwechslung der Kleidung, denn man möchte auch nicht gern allzu gleichförmig wirken. Leinen, Pflaster, Rips usw. sind als Material für diese kleinen Kragen oder Westen geeigneter als Tüll oder Spitze, die für Berufskleidung weniger am Platze sind. Ein gutes Schneiderkostüm mit mehreren sportlichen Blusen kann jahrelang befehen seinen Zweck erfüllen. Die Mode der kurzen Ärmel ist besonders für die berufstätige Frau zu empfehlen. Sie erspart das häufige Waschen der Ärmel, die stets da, wo sich der lange Ärmel befand, unansehnlich ausfah, während sie im übrigen noch tadellos wirkte. Krepptartige Stoffe, die nicht nach jedwemmaligem Waschen geplatzt zu werden brauchen, sind praktisch. Kaschmir und Wolllinier wirken stets besonders angezogen. Gerade auf diesem Gebiet bringt die Mode für wenig Geld recht stattliche und ansehnliche Gebilde hervor. — Wer es sich zum Grundfah macht, stets tadellos und zweckmäßig angezogen an seiner Arbeitsstätte zu erscheinen, erwirbt nicht nur seiner Arbeit, sondern sich selbst einen guten Dienst.

Die Plauderecke

Der vereinfachte Lebensstil.

Wenn man der heutigen Menschheit immer wieder vorwirft, sie sei zu anspruchsvoll geworden, so ist diese Ansicht unrichtig. Wir leben zwar vielfach besser und bequemer als unsere Väter, doch liegt das nicht an erhöhten Ansprüchen, die wir etwa stellen, sondern es ist die Folge des technischen Fortschritts und der damit zusammenhängenden allseitigen Verbesserungen. Genau gesehen aber ist unser Lebensstil bedeutend einfacher geworden, als dies bisher je der Fall war.

Die moderne Sachlichkeit hat unseren Geschmack grundlegend verändert: die Gestaltung der Wohnung, Kleidung, Geselligkeit, kurz die ganze Lebensführung mußte eine neue Richtung einschlagen. Der amerikanische Einfluß, der sich in der ganzen Welt geltend macht, kommt als verstärkendes Moment noch hinzu.

Die Frau von heute besitzt eine andere Einstellung zum Leben als die Frauen der Vorgenerationen. Da sie die Arbeit als Lebensformel hinnehmen, lernen sie den Begriff der Leistung und Gegenleistung früh kennen. Wo das Wort „Leistung“ aber zum lebenden Wahnsinn, zum Präfixen

alles Geschehens überhaupt Anwendung findet, muß notwendig auch eine andere Denkart Platz greifen: das praktische, zweckmäßige, nüchterne Wertungsmoment steht im Vordergrund. Alles Ueberflüssige, Ballastartige, kurz weniger „Leistungsfähige“ wird zu vermeiden gesucht. Und all das bildet Glieder, die zusammengekommen die zur vereinfachten Lebensführung hinweisende Kette ergeben.

Als beispielweise die Modeschöpfer im vergangenen Jahre eine Richtung einzuschlagen begannen, die die Frauenkleider wieder unpraktischer, nämlich weniger sachlich und in der Anschaffung teurer gestalten wollten, stehen sie auf die berechnete Ablehnung der Frauen. Diese wollen ganz unberührt nur das, was sich als praktisch und einfach bewährt. Das ganze Leben mit seinem Existenzkampf ist so schwierig geworden, daß man als Reaktion nur das Einfache und nicht das Erschwerende begehrt.

Die Wohnungseinrichtungen werden heute auf das Mindestmaß beschränkt. Klappen, Bilder, Biergeräte, Handarbeiten usw. werden nur sparsam verwendet. Das gleiche gilt vom Kleideraufputz. Wieder ein einfaches, aber im Material kostbares Krageleichen, das ein ganzes Kleid zieren kann, als mehrere Ornamente, Mäuschen, Falbeln und Kransen. Die Damenwäsche ist vollkommen auf Sachlichkeit eingestellt. Man muß in der Lage sein, sie mühelos zu reinigen und ohne Plättchen (Strick-, Woll- und Leinwandstücke) zu be-

handeln. Die moderne Schnellleiche, die in einer Nische untergebracht ist, bewährt sich für die allein stehende arbeitende Frau vollkommen. Man ist davon abgekommene, eine „gute Stube“, ein nur für Gäste bestimmtes Esserice, nur diesem Zwecke dienende Wäsche oder Eßgerätee anzuschaffen. Ein einziger Raum dient heute als Wohn-, Arbeits- und Schlafräum zugleich. Die modernen Architekten tragen diesem vereinfachten Lebensstil, der aus der Not der Zeit geboren wurde und wohl nie wieder ganz verschwinden kann, in bewunderungswürdiger Weise Rechnung. Die ganze innere Umstellung der Menschheit ist ja lediglich ein Anpassungsergebnis an die Zeit.

Was ist Stil? Man könnte sagen, daß er die Harmonie zwischen Zeitgeist und Persönlichkeit sei. Unser Zeitalter ist schwer und hart und alles Ueberflüssige, Unpraktische oder, um es zeitgemäß auszudrücken, „Unschöne“ wird ausgemerzt. Da aber die Frauen in der Hauptfrage den Lebensstil angeben, wie eine Frau ja auch in ihrem Heim, in ihrem Reich, die ganze Atmosphäre prägt, tragen sie durch ihre an die Arbeitslebensweise angepaßte Bewegung zum vereinfachten Lebensstile bei. Man soll nicht etwa resigniert sagen, daß hier aus der Not eine Tugend gemacht wurde, sondern die Not der Zeit konnte hier ausnahmsweise Gutes tun: den Sinn für Geschmack und Zweckmäßigkeit ausprägen.

Unsere Modelle: 1901 (Gr. 44). Kostüm aus kleinstem Wollstoff. Begürtete Jacke mit zweifachem Knopfschluß in englischer Form und aufgesetzten Taschen; der Rock hat vorn lotre hinten seitlich tief eingelegte Falten.

1902 (Gr. 42) Kleid aus Wollgeorgette. Der Rock ist steif, besteht aus schmalen Bahnen, die übereinander gefaltet werden.

1903 (Gr. 42). Bedecktes Wollstoffkleid. Bluse mit tiefem Plastron und Knopfgarnitur.

1904 (Gr. 42). Rock aus bestem Wollstoff. In Glodenform; die einzelnen Bahnen werden in gebrochener Linie aufeinandergefaltet. Delle Wollstoffbluse mit Passe und langen Wulsenärmeln.

1905 (Gr. 44). Kleidsamer Berufskittel. Einfarbig mit gestreiftem Kragen, Taschen und Manschettenaufputz.

1906 (Gr. 44). Praktischer Mantel aus diagonal gestreiftem Wollstoff. Mit breitem Revers und hochstehendem Kragen.

1907a (Gr. 42). Einfaches Kleid aus einfarbigem Wollstoff. Gürtel und lange Kravatte aus dem Stoff des Jäckchens.

1907b (Gr. 42). Dofes Jäckchen aus quergestreiftem Wollstoff. Mit einfarbigem Kragen und Revers.

Kostüme, Kleider 1.— M., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 80 Pf. In beziehen durch die Geschäftsstelle Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Münch.

Summ und wagtigen. Es soll kein gang ungelegte auch alger feigehalle, verkauft und vermitteln werden bei der Suche eines Kaufmanns. non seinem Vater und soll dem Handweg mehr nicht denn Zwölff großen reihen und geben. Summ und wagtigen. Es soll kein gang ungelegte auch alger feigehalle, verkauft und vermitteln werden bei der Suche eines Kaufmanns.

Die Volksbühneren leiden Not.

Durch die Notlage der Gemeinden haben die Volksbühneren ihre Stütze verloren und werden in größerer Zahl eingehen, wenn nicht anderweitige Hilfe kommt.

Die Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW. 40, Rineburger Str. 21, die demnächst ihr 50jähriges Bestehen feiern wird, hat sich um die Förderung der Volksbühneren bemüht.

Die Gesellschaft bittet, ihr für Volks- u. Jugendbühneren geeignete Bücher zur Weitergabe zu spenden. Nicht um wertvolle, zerleierte, minderwertige Bücher handelt es sich.

Sendungen werden erbeten an die Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW. 40, Rineburger Str. 21.

Aussterbende Tiere in Deutschland.

Auf der Liste des Todes. — Schutz und Ausrottung.

Von unserem zoologischen Mitarbeiter.

Das Aussterben von verschiedenen Tier- und Pflanzenarten, ja, das Aussterben einzelner Völkergruppen ist durchaus nicht leicht und einwandfrei zu erklären.



Junger Elch.

Tiere, welchen ihren Wohnsitz verlassen oder aussterben, weil sie durch Jagd oder Landwirtschaft vertrieben und vernichtet werden.

Völkergeschichten, deren Gebirgszahl ab- und deren Sterblichkeitsziffer ständig zunimmt

(wie bei verschiedenen Stämmen der Südbege). Aussterben von prähistorischen Tieren und dem Menschen derselben Zeit entzieht sich in seinen Ursachen unserer Kenntnis und läßt nur Vermutungen zu.

Es ist noch nicht allzu lange her, da stellte man die Tatsache, daß verschiedene Tierarten selten und immer seltener wurden, zwar fest, kümmerte sich aber weder um die Ursache noch gab man sich Mühe, diese Verminderung aufzuhalten oder gar gut zu machen.

dem Schädling wird ebenso Schutz gewährt

wie dem edleren Wild oder dem Vagabund. Nicht allein, weil er in jedem Naturschutzgebiet als Gesundheitspolizei wirkt, sondern auch, weil das Ausrotten einer ganzen Art der Menschlichkeit widerspricht.

Daß Wolf und Bär aus Deutschlands Gauen verschwunden sind, war eine Frage der Selbsterhaltung, eine organisierte eine Propaganda-Abteilung, die durch das ganze Land Flugblätter mit der Aufforderung verteilte:

Notwendigkeit. Daß es dem Mensch ebenso erging, war nicht nötig. Und auch das Aussterben der Wildflora wird von vielen Naturfreunden bedauert.

aus der Landschaft verschwunden und ihre Lebenskraft ist untergegangen.

Außer diesen fast hochnaturseligen Fällen stehen noch eine ganze Menge seltener Tiere auf der Schutzliste der einzelnen deutschen Staaten, die mehr Ausdauern haben, sich zu erhalten und vielleicht sich auszubreiten.



Schwarzstörch.

aus der Tiefe holte, geht in seinen Behältern so zurück, daß in wenigen Jahren nur Zoologische Gärten und Museen im Besitze einiger Exemplare sein werden.

Einen sonderbaren und fast unerklärlichen Gegenstand

zu diesen Arten, deren Lebenskraft erschöpft scheint, bilden die männlichen Tiere, die bewußt von den Menschen als Feinde verfolgt werden, ohne daß man eine merkliche Verminderung bemerken könnte.

Wieder steigen die Drachen.

Daß es mählich herbsten will, daß sich der Sommer langsam zum Abschied rüsten, leben wir täglich an neuen Zeichen. Mehr und mehr leeren sich die Felder und aus allen Gärten leuchten die letzten Farben der Spätingel unter den Blumen.

Wenn es erst einmal soweit ist, dann ist es auch für die Herren Jungen an der Zeit, die Arbeit und Weiten in die Erde zu packen und ans Ballein zu geben, damit sie ja pünktlich, wie jedes Jahr seit man denken kann, mit ihren kunstvollen Drachen bei der Hand sind.

Es geht ein seltsamer Zauber aus von diesem leichten Etwas aus Holz und Papier — ein Zauber, dem auch wir Großen uns niemals ganz entziehen können.

Der Verband Sächsischer Industrieller zur gegenwärtigen Lage und zur Finanzierung des Auslandsgeschäftes.

Am 13. August d. J. befachte sich der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller in außerordentlicher Sitzung in Anwesenheit von Vertretern der Reichsfinanzverwaltung, der Reichsbank und des Reichsverbandes der Deutschen Industrie mit den Auswirkungen der Notverordnungen und der gegenwärtigen Kreditlage.

Nach einem ausführlichen Referat, das Herr Dr. SINGER vom Reichsverband der Deutschen Industrie über die sächsische Industrie hervorragend interessierenden Fragen erstattete, wurden die Folgen der noch bestehenden Devisenbewirtschaftung, die bei Umrechnung der Devisen durch die Reichsbank entstehenden erhöhten Unkosten, erörtert und verschiedene Unklarheiten der Durchführungsmaßnahmen gemeinsam mit den anwesenden amtlichen Vertretern geklärt.

In eingehender Aussprache befachte man sich mit den Folgen, die die Vorgänge im Bankwesen für die sächsische Wirtschaft mit ihrem starken individuell zu behandelnden Kreditbedarf haben werden.

Die Witwe Chang — der rote Räuberhauptmann.

Während der chinesischen Revolution haben verschiedene Frauen als politische Führer eine Rolle gespielt, und überhaupt macht die Befreiung der Chinesin große Fortschritte; sie tritt immer mehr aus den Wänden ihres Hauses in die Öffentlichkeit.

organisierte eine Propaganda-Abteilung, die durch das ganze Land Flugblätter mit der Aufforderung verteilte: 'Derab die Reichen! Rettet die Armen! Unterstützt die Witwe Chang, die Retterin der Armen!' Da die meisten Bauern von Honan arm waren, so fand diese Aufforderung großen Anklang, und schließlich nahm die Bandenföhrerin einen 'arbeitlosen' General Yang Tschien in ihre Dienste, der als ihr Generalkapitän die militärischen Operationen leitete.



Für unsere Jugend

Die verzauberte Fracht



Hilfe -- es brennt!

Im Jahre 1846 wurde zum ersten Male von einem Amerikaner eine Schiffsladung Eis nach Batavia gebracht. Die Ankunft dieser Ladung gab zu mancher heiteren Szene Anlaß, denn in jener Tropengegend sieht man selbst auf den höchsten Gipfeln nie Schnee oder auch nur Reif. Die Eingeborenen hatten also noch nie zuvor Eis gesehen. Als einige von ihnen die noch im Schiffsraum lagernde Masse berührten, schrien sie alle ohne Ausnahme voller Entsetzen: „Es brennt -- es brennt!“

So machten sich die drei in glühender Hitze auf den Weg -- mit dem ganz natürlichen Ergebnis, daß sie nichts weiter ans Ziel brachten als den Bambus und die leeren Stricke, denn das Eis war langsam geschmolzen.

Daß die Fracht verzaubert sein mußte, stand für die Eingeborenen fest. Man hatte sie nicht gestohlen, man hatte sie nicht verloren, es blieb nur eine Erklärung übrig: Das Eis hatte sich heimlich, ganz heimlich davongeschlichen!

Die Eingeborenen zeigten sich so aufgeregt, daß der Kapitän Lust bekam, den „Zauber“ nochmals zu wiederholen. Er bestimmte, daß diesmal außer den beiden Trägern sechs andere nebener gehen sollten, damit das Eis nicht entweichen könne. Es geschah. Aber trotzdem die Leute aufpaßten wie Detektive kamen sie ohne Fracht am Ziel an. Wieder hatte sich das Eis „heimlich“ davongemacht; der Kapitän wollte die armen Teufel von ihrer abergläubischen Furcht befreien und setzte ihnen auseinander, daß es die

Sonne sei, die das Eis zum Schmelzen gebracht habe. Aber er stieß auf Verständnisllosigkeit. Gefrieren war eben damals für die Tropenländer ein ganz fremder Begriff. Die Eingeborenen blieben dabei, die Fracht sei verzaubert worden. Die Folge war, daß der Kapitän Mühe hatte



Sie kamen ohne Fracht ans Ziel.

eingeborene Arbeiter zur Böschung seiner Fracht zu bekommen, denn niemand hatte Lust, sich mit solchem bösen Zauber abzugeben.

Der Fluch des weissen Mannes



Der weiße Mann hat überall dort, wo er schwarze, braune oder gelbe Völker unter seinen Willen zwang, nicht viel Gutes getan. Wohl sorgte er dafür, daß Bahnen gebaut wurden, Schiffsverkehrslinien entstanden und Plantagen oder ganze Industrien aus dem Boden wuchsen, aber das freie, ungezwungene Leben der Eingeborenen, ihre Sitten und Gebräuche hat er dabei zerstört. Es würde zu weit führen, alle bekannten Beispiele anzuführen. Greifen wir aus der Fülle heute nur ein Gebiet heraus, das der Südsee.

Da liegt beispielsweise die Insel Samoa. Einst kannten die Samoaner keinen Unterschied zwischen Wein und Wein. Was vorhanden war, gehörte einem jeden. Sie lebten harmlos als Kinder der Sonne und wußten nichts von der Jagd nach Geld, nichts von schweren Krankheiten, nichts von Habgier und Selbstsucht. Bis die Weißen kamen...

Die Weißen begannen zuerst mit den Eingeborenen einen Tauschhandel, der nach und nach in einen regelrechten Handelsverkehr überging. Englische, spanische, holländische, deutsche Schiffe kamen nach Samoa und lockten mit wertvollen Glasperlen und billigen Messern, Beilen, Löffeln und ähnlichen Dingen den Insulanern ihre Naturschätze ab. Fern und in Massen gaben die unerfahrenen Menschen den fremden Seeleuten, die sich so „freundschaftlich“ näherten, für den bunten unnützen Kram die aus dem Meere gefischten Perlmuscheln hin, das duftige Sandelholz ihrer Wälder und die von den Weibern geflochtenen Palmenmatten. Zumal die Kokosnuß, deren dreiecker Kern von den Weißen bald als wahrer Schatz erkannt wurde, bildete das Wertstück, mit dem die Insulaner (die doch bisher kein Geld kannten) den

der Weißen unterjocht, elend und krank wurden, so auch in der Südsee. Die Samoaner lieferten sich um das fremde Getränk, das die Sinne so seltsam berauschte, förmliche Schlachten und gaben alles dafür hin, nur um in den Besitz des Fussels zu gelangen. Als eine bittere Wahrheit rief denn auch einst eine heidnische Priesterin dem Engländer



Die heidnische Priesterin.

Ellis: „Die Bullane haben mit ihren Lavaströmen nicht soviel Anteil über diese Menschen gebracht, als ihr Weihen mit eurem Feuerwasser und euren Krankheiten!“ Es ist der Fluch des weissen Mannes, daß er, wohin er auch gekommen ist, Tod und Verderben über Länder und Völker brachte...

Der Brief mit 3 Ziffern

Die Anfänge unserer heutigen Post reichen bis in die vorchristliche Zeit hinein. Der erste Postdienst lief in Persien.

Im Jahre 1542 erschien in Deutschland die erste Zeitung, und zwar im Rheinland. Ganz genau: am 12. Juni 1542.

Die Platte, auf welcher die berühmten Mauritius-Marken gedruckt wurden, wird mit 100 000 Mark bewertet.

Für eine Mauritius-Marke selbst wurden auf einer Auktion in Paris (1920) die „Kleinigkeit“ von 250 000 Mark gezahlt!

Der erste Riesendampfer, der vom Stapel lief, hieß „Great Eastern“. Der Stapellauf erfolgte im Jahre 1852.

Der erste Dampfer, der überhaupt den Atlantik durchquerte, war die berühmte „Savannah“. Sie brauchte 26 Tage.

Künstliche Augen gab es schon im Mittelalter. Der Franzose Pare setzte 1580 einem Patienten ein goldenes Auge ein.



So machten sie sich auf den Weg.

ein paar Stricken fest umschnürt und dann an die Mitte eines Bambus gehängt wurde. Die Enden des Bambus nahmen die Eingeborenen gemäß der Landessitte auf die Schultern, ein dritter Eingeborener, der zum Aufseher über diese Fracht bestimmt wurde, ging daneben her.

Ein uraltes Spiel

Ein uraltes Spiel der Römerwelt, von dem schon alte Geschichtsschreiber zu berichten wissen, wird noch heute in Italien gepflegt -- die Mora. Was man dazu braucht, ist nicht viel, denn es gehört lediglich eine Hand mit fünf Fingern dazu. Stets sind es nur zwei Spieler. Beide haben zu gleicher Zeit die rechte Hand mit einer beliebigen Anzahl ausgestreckter Finger. Gleichzeitig ruft jeder eine Zahl, die der Summe der bereits ausgestreckten Finger gleich sein soll. Der glückliche Errater hat einen Punkt gewonnen, was an der linken Hand, die gegen die Brust gehalten wird, erst durch Einkneifen des Daumens und dann der anderen Finger markiert wird. Wer fünf Punkte aufweisen kann, mithin alle Finger der linken Hand schließen konnte, ist Sieger und empfängt den Preis, wenn ein solcher Ausbeutung wurde. -- Die Stellung der italienischen Mora-Spieler erinnert an Streiter, die sich kampflustig gegenübersehen. Die Augen blitzen, die Hände zittern, Stimme und Gesten drücken die höchste Leidenschaft aus. Wer unglücklich spielt, wird von den anderen mit Spott belegt, und oft kann man es erleben, daß ein „besiegter“ Mora-Spieler zornig entweicht. Ein Zeichen dafür, daß die Italiener die Mora sehr ernst zu nehmen scheinen.



Die Kokosnuß bildete das Wertstück.

Schuld der Seeleute bezahlen mußten. Für ein Taschenmesser verlangten die Weißen 400 Kokosnuße, für ein Luch 600, für ein winzig kleines Beil sogar bis 1000 Nuße!

Die Seeleute, die damals Samoa anliefen, bereicherten sich auf diese Weise in unerhörtem Maße. Aber noch etwas anderes war die Folge: die Insulaner lernten plötzlich den Unterschied erkennen, der zwischen Wein und Wein bestand! Im Augenblick verschwanden ihre unschuldigen Begriffe über Eigentum und Reichum. Aber der europäische Einfluß äußerte sich auch noch in anderer Form. Bisher bei ihnen völlig unbekannte Krankheiten griffen förmlich seuchenartig unter ihnen Platz, teils durch die Ansteckung von den Matrosen, teils durch die Veränderung in der Kleidung und Ernährung. Lungenerkrankheiten, Pocken, Malaria traten in schrecklicher Weise auf. Tausende und Abertausende wurden dahingerafft. Fieber und Siedtum wohnten in fast jeder Hütte.

Aber noch ein weiterer Umstand führte dazu, die Gesundheit der braunen Kinder der Sonne zu unterwühlen -- der Schnaps! Wie die Indianer nur dank des Feuerwassers



Frühling an der Elbe

Die Dame zog die Augenbrauen hoch. Dadurch wirkte sie unendlich komisch, denn ihr gelbes Gesichtsgelächte glitzerte.

„Herr von der Weltte wird höher den Fuß seiner Frau tener bezahlen. Was wird, Sarah Garboer tun? Ich“

Der
sam um
von Leo
Meistere
Zerstellu
benagelt
vierzig n
Das
Rom —
vor ihm
Zulamm
wogen d
Schob. I
helle Bö
Mur. 1
und der
sen Wag
legten U
Unte
Reichsde
reicher u
nicht ge
Götter u
nefe, bes
gestellt
war. &
tet und
chen, da
sähe aus
die Vert
In
mit Min
führen.
Wien ein
der Unfo
Zum Ort
an Ort
und sie
pächsten

von ihm, wenn er das offen jagte, als wenn er prudenziell wäre.“
Rarbof der Welters sah sprachlos da. Dann aber herrschte er los:
„So, mein Kind, ist er denn total übergekommen? Denn mit fünf gefunden Einnern läßt man eine Frau, wie dich, doch nicht am Wege gehen?“
Das schlief er ja auch nicht. Ich kam ihm gerade recht als angenehme Nebenbesetzung. Das mochte ich natürlich jurchweifen. Du wirst mich, Vater?“
„Kind, Kind, das ist ja furchtbar! Wenn du wirklich, wie ich mich auf dich beziehe, nicht die Zeit deines Lebens vergeuden willst, so mußt du dich nicht dem Verräther ergeben.“
„Vater, was willst du denn machen? Doch nicht etwa ins Kloster zu gehen? Dort sind wohlhabend viel mehr Einnahmen als hier, wo ich mich nicht ernähren kann.“
„Ich habe auch nicht die Absicht, Vater. Ich will hier in Berlin bleiben.“
„Nicht wahr, Kind, das wirst du nicht in diesem Falle das Beste sein. Du müßtest dich für dich selbst, doch das wirst du von Einnahmen nicht bekommen. Die Einnahmenfrage ist schon für dich entschieden. Deine eigene Meinung wirst du kaum ändern.“
„Eva lachete zu ihm auf.“
„Vater, ich werde nicht um mich! Ich werde bei Frau von Wolmar wohnen. Da kann ich ganz meiner Arbeit leben und brauche mich um nichts zu kümmern.“
„Ueberraschung dich nicht. Ich sehe dir eine Seite aus, wenn du von Einnahmen nichts nehmen willst.“
„Ich dankte dir herzlich für deine Güte; doch ich muß arbeiten, damit ich verzehe.“
„Ich freute sich über deine Worte.“
„Und ich habe so schon getraut, Eva. Wenn ich nach Einnahmen komme, mich auszurufen, dann stehst du nicht daneben auf meine Seite und ich mich mit Einnahmen machen können. Wenn ich nach Einnahmen komme, dann stehst du nicht daneben auf meine Seite und ich mich mit Einnahmen machen können.“
„Eva lachte zu ihm auf.“

„Eva, du bist ein gutes Kind. Ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Eva, du bist ein gutes Kind. Ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Eva, du bist ein gutes Kind. Ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Eva, du bist ein gutes Kind. Ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Eva, du bist ein gutes Kind. Ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“

„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“
„Vater, ich bin sehr stolz auf dich.“